

Über die Darstellung der hethitischen Reflexivpartikel -z, besonders in postvokalischer Position

CORD KÜHNE (Saarbrücken)

I

Soll die Lautfolge V(okal) + /ts/¹ silbenschließend dargestellt werden, so stehen in der hethitischen Keilschrift die Silbenzeichen der Serie VZ (AZ, E/IZ, UZ) zur Auswahl. Schließt eine mit /ts/ beginnende Silbe an, liegt also Doppelung von /ts/ vor, wird in aller Regel mit einem Zeichen der Serie ZV fortgesetzt. Liegt, was uns im folgenden interessieren wird, jedenfalls keine ursprüngliche silbenüberschreitende Länge von /ts/ vor, kann zur Wiedergabe von postvokalischem /ts/ an der Stelle des jeweiligen VZ-Zeichens (gelegentlich verwirrenderweise sogar in Kombination mit diesem!) das Zeichen ZA² verwendet werden³, dessen vokalische Lautwertkomponente bei der Lesung als an dieser Stelle überflüssig unterdrückt wurde⁴.

Alternanz von VZ und (VZ-)ZA ist bei der graphischen Realisierung folgender Vorkommen von postvokalischem silbenschließenden /ts/ (bzw. /ds/) zu beobachten:

1 Bzw. V + /ds/ im Zusammenhang der Wiedergabe von /d'd/ < *d + t, vgl. Anm. 5.

2 Daß statt ZA auch ZI recte für diesen Zweck verwendet werden darf (implizit H. Kronasser, VLFH 199), ist nicht anzunehmen; zum wohl einzigen positiven Fall (*iš-pár-ZI-zi*) vgl. N. Oettinger, Stammbildung 195³⁰ (s. a. 409²⁵). ZI enthaltende Schreibungen von Formen zu Stämmen auf Dental mit -sk-Erweiterung (z. B. *az-zi-(ik-)ki*) weisen auf Anwesenheit von anaptyktischem *i* (entgegen J. Friedrich, HE I² § 22 b, vgl. N. Oettinger, l. c. 322).

3 Für die Möglichkeit übergenerauer Darstellung von silbenschließendem /Vts/ durch die Zeichenfolge VZ-ZA-AŠ- vgl. die Diskussion Anm. 18 sub III.

4 Wie ebenfalls am Silbenschluß nach VK-Zeichen; vgl. *hu-u-ma-an-za* für /humant-s/ usw.

Daß die Kombination VZ-ZA nicht nur bei Darstellung silbenübergreifender Länge (/Vts-tsa/) benutzt werden konnte, sondern sekundär (etwa gemäß dem Muster VK-ZA) /Vts/ bzw. /Vds/ am Silbenschluß wiedergeben kann, ergibt sich bekanntlich aus Schreibungen wie *ku-ú-uz-za* für /kut-s/ usw. (Anm. 19).

1. in Fällen, wo auf Vokal + Dental ausgehende Verbalstämme
 - a) Endungen tragen, die mit /t/ (einschließlich /ts/) anlauten und wo Dental + /t/ lautgesetzlich $> /t(d)s(t(d))$ wird⁵ oder wo
 - b) der Auslaut dieser Stämme sekundär auf Dental + s umgelautet und so im ganzen Paradigma produktiv wird⁶;
2. im Nominativ Singular (zumindest mehrsilbiger) Stämme auf -Vt(t)-⁷;
3. ebenfalls bei diesen Stämmen im seltenen archaisch gebildeten Genitiv auf -s⁸;
4. bei der Ablativendung -(a)z ((a)ts) < *-o-ti)⁹;
5. im Fall der reflexiven bzw. Subjektsbezug anzeigen den enklitischen Partikel -z (-ts) < *-ti)¹⁰.

Von den aufgeführten 5 Darstellungsbereichen der Alternanz¹¹ sind allein die beiden letztgenannten in fast allen Texten greifbar. Die günstige Beleglage im Fall des Ablativs und der Reflexivpartikel ermöglichte schon vor einigen Jahren die Erkenntnis, daß hethitische Schreiber weitgehend *zeitgebundenen Gewohnheiten* folgten, wenn sie für die Wiedergabe der betreffenden Lautstände entweder VZ-Zeichen oder ZA wählten.

5 Z. B. H. Kronasser, EHS I 391 f.

6 Für die nicht überall klar durchzuführende Trennung der unter a) und b) umschriebenen Fälle vgl. zul. N. Oettinger, I. c. 531; J. Puhvel, HED I/II 320. Graphische Beispiele zu a) sind ah. *ma-az-ze*, jünger *ma-(az-)za-(az-)zi* für /mat^ttsi/ < *mat-zi oder *e-ez-ta* bzw. *e-(ez-)za-at-ta* für /ed^tta/ < *ed-ta, zu b) evtl. *e-ez-za* für /eds/ (2. Sg. Imp. A.) statt *ed* usw., s. Anm. 18 mit Belegstellen.

7 Vgl. *ka-re-ez* bzw. *ka-re-ez-za* für /karet-s/, *na-ah-šar-ra-az* bzw. *na-ah-ša-ra-za* für /nahsarat-s/ usw.; Stellen und weitere Belege s. Anm. 19.

8 Vgl. *ne-ku-uz* bzw. *ne-ku-(uz-)za* für /nekut-s/ usw., s. Anm. 20. Zur Deutung s. J. Schindler, KZ 81 (1967) 291 ff., aber auch F. O. Lindeman, FsRisch 1986, 146 ff.

9 Vgl. E. Neu, Heth. u. Idg. 186.

10 Zum Ansatz bzw. zur Funktionsbestimmung vgl. E. Neu, StBoT 6, 145 bzw. O. Carruba, Part. 46 ff. (50); H. A. Hoffner, JAOS 93 (1973) 521.

11 Für gelegentliche sonstige Vorkommen darf z. B. verwiesen werden auf die Graphien *LUGAL-u-iz-na-tar* jh. KUB XXIV 3 (CTH 376, A) I 36 und *LUGAL-i]z-za-na-tar* jh. XXIII 1 (CTH 105) III 20. Für das Kompositum /gitspant-/ notiere ich die Schreibungen *ú-iz-z[a-p]a-an* mh. KUB XVII 21 (CTH 375) I 16, *ú-e-ez-za-pa-an-ta* bzw. *ú-e-ez-pa-a-an-ta* jh. KUB V 10 (CTH 567) 10 bzw. 5.

M. W. nicht belegbar ist die Alternanz bei Iterativen zu Stämmen mit Ausgang auf Dental, bei denen aufgrund von Anaptyxe die Silbengrenze zwischen Dental und -sk-Formans fiel (Anm. 2). Gelegentliche Ausnahmen kennen wohl nur die Realisierung mit VZ-ZA: *a-az-za-ku-ya-an-du* mh. KBo XX 73 (CTH *458, 1) IV 10; *az-za-ki-i[r]* mh. KUB XXIX 54 (CTH 287) IV 2 (und evtl. Schreibung mit VZ-ZA-AS, Oettinger, I. c. 322). Oder sollte *az-kán[(-)]* KBo XX 73 IV 22 zu *ed-* gehören?

Was die *Ablativendung* betrifft, hat H. C. Melchert 1977 in einer ungedruckten Dissertation u. a. eine Ordnung der Ablativ-Belege nach Sprachstufen durchgeführt und eine Statistik erstellt, derzufolge während der alt-hethitischen und der mittelhethitischen Sprachstufe die Wiedergabe der Kasusendung durch das Zeichen AZ praktisch unangefochten dominierte¹². Optionen für ZA sind seltene Ausnahmen. Eine aufkommende Beliebtheit von Schreibungen mit ZA vermerkt Melchert für die (vom mittleren 14. bis zum Ende des ersten Drittels des 13. Jh.s gerechnete) frühere Phase des Junghethitischen; das Verhältnis AZ:ZA läge hier den Angaben zufolge etwa bei 2,3:1 (Endung postvokalisch) bzw. 3,8:1 (bei Ideogrammen). Für das restliche 13. Jh. erweist Melcherts Statistik eine Umkehrung der Relationen, d. h. AZ:ZA etwa wie 1:2,3 (postvokalisch) bzw. 1:3,6 (bei Ideogrammen). *Postkonsonantisch bleibt die Schreibung mit AZ in allen Perioden stark vorherrschend bis unbestritten.*

Hinsichtlich der Realisierung der *enklitischen Partikel -z* durch Zeichen der Serie VZ und (VZ-)ZA konnten O. Carruba – V. Souček – R. Sterne-mann bereits 1965 für die ältere Überlieferung der hethitischen Gesetze eine altägyptische, zwischen ZA und AZ schwankende Schreibweise und für die jüngeren Textexemplare eine normalisierte Wiedergabe durch ZA feststellen¹³. Ähnlich gelangte H. A. Hoffner 1973¹⁴ aufgrund eines breiteren, nach dem damaligen Stand der Textdatierung beurteilten Belegmate-rials¹⁵ zu der Aussage, daß Schreibungen mit AZ, von wenigen Ausnah-

12 Diss. 443 f., mit Angabe absoluter Belegzahlen, die ich hier nicht wiederhole. Ange-sichts der erst später (1980) erfolgten Zusammenstellung des ah. liturgisch-rituellen Textcorpus (E. Neu, StBoT 25) sowie durch eine Verfeinerung der Datierungsme-thoden dürften sich aus heutiger Sicht mehr oder weniger geringfügige numerische Korrekturen, jedoch keine Veränderung der uns hier eigentlich interessierenden Tendenz ergeben. Vgl. jetzt auch Melchert, Phon. 81⁵. Nach meinen Beobachtun-gen ergibt sich von den Texten her keine unterschiedliche Behandlung (Komple-mentierung) syllabisch oder ideographisch gebotener Wortstämme.

13 ArOr 33 (1965) 9 mit Vermerk der Ausnahme *i-ya-ru-az* in KUB XXVI 56 (jh. Expl. J) II 7. In dem von den Verfassern noch als ah. betrachteten Expl. B erkennt man heute allgemein eine qualitätvolle nach-ah. Niederschrift (z. B. A. Kammenhu-ber, THeth 9, 207; N. Oettinger, Stammbildung 577 für mh. Abschrift. M. E. ist ein noch jüngeres Datum [2. Hälfte 14. Jh.] anzunehmen).

14 JNES 31 (1973) 32, im Rahmen einer Rezension von Ph. H. J. Houwink ten Cate, Records.

15 Hoffners ah. Textbasis bestand damals aus den (nachmaligen) Katalognummern CTH 655 (Cat. 15). 8 (24). 292 (184). 325 (261). 334 (265, 6). 430 (338). 478 (422). *665. 433. 310, 5. Nach heutiger Kenntnis sind hiervon bekanntlich nur CTH 8, D. 292, 1 (Expl. q) und *665 (StBoT 25, Nr. 54) ah. „Originale“. Zu CTH 430. 478 vgl. G. M. Beckman, StBoT 29, 24 ff.

men abgesehen, alt- und mittelhethitisch seien, ein Ergebnis, das Hoffner 1983 durch die negative Feststellung bekräftigte, daß Graphien mit AZ (ganz im Gegensatz zu solchen mit ZA) im Junghethitischen unüblich seien¹⁶.

II

Diese für die relative zeitliche Einordnung von Texten interessanten, jeweils nur knapp und beiläufig mitgeteilten Beobachtungen zur Wiedergabe der Reflexivpartikel sind in der Literatur bislang nur selten zur Kenntnis genommen und verwertet worden¹⁷. Die gegenüber 1965 und 1973 verbesserten Möglichkeiten der Textdatierung und die gerade auch für graphische Probleme wichtige, inzwischen anerkannte Trennung zwischen althethitischen Texten zeitgenössischer („originaler“) und zumindest graphisch vielfach modernisierter nach-althethitischer Überlieferung lassen es wünschenswert erscheinen, die Verteilung der Wiedergaben von -z durch AZ (bzw. VZ) und ZA anhand zeitlich einigermaßen eingrenzbarer Texte erneut zu überprüfen und darzustellen. Die folgende Auswertung einer repräsentativen Textauswahl soll einerseits die empfundene Lücke der heutigen Sicht gemäß schließen, andererseits aber auch den Vergleich mit den übrigen oben umrissenen Geltungsbereichen der graphischen Alternanz AZ:ZA fördern. So soll möglichst zu jedem der herangezogenen Texte bzw. Textzeugen korrelierend vermerkt werden, welcher Befund sich hier für die Schreibung des Ablativausgangs -az ergibt. Dabei wird sich, um ein Teilergebnis vorauszunehmen, für beide Wiedergabebereiche – Ablativendung und Reflexivpartikel – die schon beobachtete Tendenz zunehmenden Ersatzes von AZ (VZ) durch ZA (ggf. VZ-ZA) grundsätzlich bestätigen lassen. Meinen freilich recht lückenhaften Belegsammungen zufolge gilt die gleiche Tendenz auch für:

16 JAOS 103 (1983) 190b.

17 Ohne Anspruch auf vollständigen Nachweis entsprechender Zitate nenne ich E. Neu, KZ 93 (1979) 69; id., FsOberhuber (1986) 186 (vgl. a. id., *Hethitica* 6 [1985] 146 sub 2.11) sowie G. M. Beckman, l. c. 70; H. C. Melchert, IF 85 (1982) 91. In der zur Textchronologie geführten Kriteriendiskussion nicht berücksichtigt wurde das Phänomen bei H. Otten (StBoT 11 [1969]), O. Carruba (ZDMG *Spl. 1* [1969] 226 ff. Tf. If.), Ph. H. J. Houwink ten Cate (Records [1970] 7 ff., trotz S. 54 u.) sowie A. Kammenhuber et al. (THeth 9 [1979]).

1. den oben angeführten Bereich der auf Vokal + Dental ausgehenden Verbalstämme¹⁸;

18 I. Schreibungen mit VZ dürfen wohl als überwiegend alt betrachtet werden:

e-ez-te-en /ed'ten/ ah. (?) in mh. Abschrift KUB XLIII 23 (CTH 820) Vs. 9. Rs. 11' (.14'), aber a. jh. KBo XI 14 (CTH 395) III 16;
e-ez-ta /ed'ta/ ah. in jh. Abschr. KBo III 60 (CTH 17) II 18;
e-ez-du /ed'tu/ mh. KUB XXXI 104 (CTH 139) I 8'; ah. (?) in mh. Abschr. KUB XLIII 23 Vs. 3;
ha-a-az-ta /hat'ta/ ah. in mh. Abschr. KUB XVII 10 (CTH 324) I 16 f.;
hu-e-ez-ta /huet'ta/ (2. Sg. Prs. M.) ah. in mh. Abschr. KUB XVII 10 IV 1 f.;
ma-az-zé /mat'tse/ ah. KBo VII 14 (CTH 15) Vs. 8;
ma-az-zi /mat'tsi/ mh. (?) KUB XXXI 147 (CTH 435) II 28. Ein Sonderfall ist e-ez-ši ah. KBo XXII 1 Rs. 28, das ich als Wiedergabe von /ed-si/ (2. Sg. Prs. zum Primärstamm!) betrachte (vgl. N. Oettinger, *Stammbildung* 531⁴), als Schreibung, die die Silbenstruktur nicht berücksichtigt. Ähnliches später bei der Wiedergabe von /-VtšV/ durch VZ-ZA-AS-ŠV (s. sub III.).

II. An Graphien mit ZA sind mir folgende, überwiegend dem fortgeschrittenen 13. Jh. angehörende Belege (z. T. Varianten) aufgefallen:

e-za-az-zi /ed'tsi/ KUB VII 1 (CTH 390) II 10 (gemäß Kolophon Kopie ca. der Zeit Tudhalijas IV.);
e-za-at-ta /ed'ta/ KUB XXXIII 96 (CTH 345) IV 20 (2. Hälfte 13. Jh.: vgl. GAM-an, IV 6');
e-za-at-tén /ed'ten/ KBo V 3 (CTH 42) III 37 // KUB XIX 24 Rs. 20" (Abschriften des 13. u. 14. Jh.s, vgl. E. Neu, KZ 93, 68), KUB XXXVI 97 (CTH 600) IV 4 (Mitte 14. Jh.?)
ma-za-zi /mat'tsi/ KUB XIII 5 (CTH 264) III 45 (Abschr. des 13. Jh.s: junges KU II 38; GAM-an III 39'). Nicht hierher gehörig, sondern zum Sekundärstamm maz(z)a-bbi zu stellen: ma-za-at-ti KBo IV 14 (CTH 123) IV 60.

III. Graphien mit AZ-ZA sind bei den Primär- und Sekundärstämmen so häufig belegt, daß hier nur einzelne angeführt werden können (viele Belege zu ed- bei J. Puhvel, HED I/II s.v.; zu mat- in CHD III s.v. maz(z)-). Sicher nicht zu den Sekundärstämmen maz(z)a-bbi, ez(z)a-bbi gehören:

e-ez-za-zi /ed'tsi/ u. a. mh. KBo XVII 65 (CTH 489) Vs. 19.23;
e-ez-za-az-zi (dto.) z. B. mh. KUB XXIX 53+ (CTH 286,3)⁴ I 5; 50 (CTH 286,6) IV 26, wozu zul. E. Neu in Kaniššuwar, FS H. G. Güterbock² (1986) 155 m. A. 17.
e-ez-za-at-ta /ed'ta/ jh. KUB XXXVI 2a+ (CTH 343) II 4';
ma-az-za-az-zi /mat'tsi/ mh. in jh. Abschr. KUB XIII 4 (CTH 264) III 76; 5 (id.) II 7. 20; XXXIII 97 (349) I 15' f.

Ebenfalls hier anzuführen sind offenbar schon seit ah. Zeit mögliche Graphien wie a³-a]z-za-az-te-e[-ni ah. KBo XXV 112 (StBoT 25, Nr. 112) II 2', das in der jungen Abschrift des Ḫattušili-Testaments gebotenes az-za-az-te-ni beglaubigt (KUB I 16 III 34. 48). Vgl. ferner e-ez-za-az-ta mh. Mašat 75/15, 8; ha-a-

2. für den Nominativ Singular von Stämmen auf -Vt(t)-¹⁹;
3. für den archaischen Genitiv Singular von Stämmen auf -Vt(t)-²⁰.

az-za-aš-ta mh. KUB XXIX 40 (286,2) IV 20; *hu-ez-za-aš-ta-ti* KUB XLIII 74 (CTH 242,7; K. K. Riemschneider, Anatolian Studies FS H. G. Güterbock, 269 ff.) Vs. 11'; *ma-az-za-aš-ta* mh. KUB XIV 1 (CTH 147) Vs. 62; jh. KBo V 6 (CTH 40) I 8. 29; III 4 (CTH 61, I) IV 8; XVI 8 (CTH 61, II) II 37'; *e-ez-za-aš-du* mh. KBo VIII 35 (CTH 139) II 20; *e-ez-za-aš-te-en* mh. KBo VII 28 + (CTH 371) Vs. 26 usw. Hier, jeweils vor Dental und niemals das Wortende wiedergebend, im nominalen Bereich vor Vokal -a bekannt (vgl. *ud-az-za-a[š-š]a* /*siyat-s* + a/ mh. KUB XXIX 50 [CTH 286] IV 29; *ka-r]e-ez-za-aš-ša* /*karet-s* + a/ mh. [?] KUB VIII 19 [CTH 534] 16), dient die Zeichenkombination VZ-ZA-AŠ offensichtlich zur Kennzeichnung eines *inlautenden* auf *morphologischem* (bzw. bei T+T>TST auf *morphophonetischem*) Wege entstandenen z (selbst wenn dieses, wie bei /*siyat-sa*/, zwischen Vokalen stehend, durch die Silbengrenze wieder in seine Bestandteile Dental und s zerlegt wird. Das hohe Alter [s. o. *az-za-aš-te(-e)-ni*] und das Vorkommen bei so unverfänglichen Formen wie medialem /*huet'sati*/ macht die Annahme zumindest überflüssig, daß sich hinter Schreibungen mit VZ-ZA-AŠ Umbildungen bzw. Formen von Sekundärstämmen verborgen (anders C. Watkins, Harvard Studies in Classical Philology 77 (1973) 189 und N. Oettinger, l. c. 531).

- 19 I. Realisierungen mit -VZ. Es handelt sich hierbei um die traditionelle Schreibweise:

ka-ra-i-iz /*karait-s*/ ah. KUB XXXVI 110 (CTH 820) 19'; *ka-re-ez* /*karet-s*/ jh. KUB VIII 27 (CTH 569) I. Rd. a 3 (Abschrift von mh. Vorlage); *kar-di-mi-ja-az* /*kardimijat-s*/ ah. in mh. Abschrift KUB XVII 10 (CTH 324) III (1.) 16. 23, IV 8; jh. KUB XXXIII 21 (CTH 326) IV 7' (Abschrift ält. Vorlage); *kar-tim-mi-ja-az* jh. 14. Jh. KUB XIV 8 (CTH 378, II A) Vs. 37; jh. XXIX 9 (CTH 536) I (29); *na-ah-šar(-ra)-az* /*nahsarat-s*/ mh. in jh. Abschr. KUB XIII 2 (CTH 261, 1 A) III 20. II 36 f. mit Variante *na-ah-ša-ra-az* // KUB XXXI 90 (261, 1 D) III 6; *ud-kam-az* /*siyat-s*/ ah. KBo XXV 58 (CTH *665 = StBoT 25, Nr. 58) II 7' // 56 + 778/b (ib., Nr. 56) I 13'; jh. KUB XXIX 4 (CTH 481) I 54; *ud-az* mh. KUB XXIX 40 (CTH 286, 2) II 11 (zu ah. *ši-i-ya-az* s. Anm. 20); *du-uš-qa-ra-az* /*tus-karat-s*/ jh. KUB XXV 23 (CTH 525) I. Rd. b 4; für *uitt-s* vgl. Anm. 11; *MU.KAM-az* (dto.) z. B. jh. KBo III 4 (61) IV 22; ^D*Hal-ma-aš-šu-i-iz* fremdstämmiges /*hal-massuit-s*/ ah. KUB XXIX 3 (CTH 414, B = StBoT 25, Nr. 1) I 4' m. Variante *GIŠDAG-iz* jh. XXIX 1 (CTH 414, A) I 23'.

- II. Realisierungen mit -ZA:

ka-re-ez-za KUB VIII 2+ (CTH 533) Vs. (11); 5 (CTH 532) Rs. (7); *ge-re-e-e-za* jh. KUB XXXIV 10 (CTH 533) 10' (Zitate nach K. K. Riemschneider†); *kar-tim-mi-ja-za* jh. KUB XIV 11 (CTH 378, II B) II 45 (Abschr. 13. Jh.); jh. KUB VIII 51 (CTH 341, III C) II 10' (Abschr. 13. Jh.); *TUKU.TUKU-za* jh. 13. Jh. KUB V 3 (CTH 563) II 1; jh. 13. Jh. ib. 11 (CTH 577) I 6; dto. KUB XVI 65 (CTH 577) I 4 etc.; *na-ah-ša-ra-za* mh. in Abschr. d. 13. Jh.s KUB XXXI 90 (CTH 261, 1 D) III 5 (Var. A II 37, s. o.); jh. XXXIII 98 (CTH 345) II 8 (13. Jh.); 102 +

III

In der althethitischen Sprachperiode wurde das reflexive -z ebenso wie die übrigen satzeinleitenden Partikeln bekanntlich noch recht sparsam verwendet²¹. Entsprechend liefert nur ein Teil des an sich schon kleinen ah. Textcorpus Belegmaterial für unser Problem, so Exemplar A der Zalpa-Erzählung (KBo XXII 2), evtl. das alte Fragment des Zukraši-Textes (CTH 15 A), jedenfalls Exemplare A und q der Gesetze sowie eine Anzahl der von E. Neu in StBoT 25.26 zusammengestellten und ausgewerteten liturgisch-rituellen Fragmente. Hinsichtlich des reflexiven -z finden sich hier folgende Schreibungen:

1. nach Vokal -a

17- bis 20mal das Zeichen AZ (die Belege entstammen 15 Textstücken, die sich, teils als Duplikate, auf ca. 8 verschiedene Texte verteilen)²² sowie

(CTH 345) II 10 // 93 II 22 (beide 13. Jh.); *ud.kam-za* jh. 13. Jh. KUB IX 32 (CTH 394) Vs. 4 (// jh. HT 1 III 4; *ud-az*); *du-uš-ga-ra-(aš)za* jh. KUB XVII 20 (CTH 492) II 9; *MU.KAM-za* z. B. KBo VI 26 (CTH 292 = HG II, § 50) I 32; IV 4 (CTH 61) III 23 f. (beides Abschr. d. 13. Jh.s); für *ú(-e)-ez-za-* vgl. Anm. 11; *GIŠDAG-za* jh. 13. Jh. KBo I 42 (CTH 303) II 14'.

20 Belegt für *nekut-s* in der Verbindung *nekuz mehur/ni* (CHD III, 240. Dazu J. Schindler, KZ 81 (1967) 291 f. abweichend F. O. Lindeman, FsRisch 146 ff.); Beispiele:

ne-ku-uz mh. KUB IX 22 (CTH 477) II 47; mh. in jh. Abschr. KUB I 13+ (CTH 284) I 13. 52 et pass., vgl. A. Kammenhuber, Hipp. heth. 339; *ne-ku-za* jh. 13. Jh. KBo II 13 (CTH 505) Vs. 19; jh. 13. Jh. KUB XXXIX 54 (CTH 470) I 20'; *ne-ku-uz-za* jh. KUB XXXI 113 (CTH 275) 14'; KBo XV 9 (CTH 421) IV (15) // 11 III (9').

Für einen möglichen Genitiv /*siyat-s*/ in der Verbindung *šiuz takšan* bzw. absolut vgl. *ši-i-ya-az* ah. KBo XVII 15 (CTH *645, 6 = StBoT 25, Nr. 27) Rs. 19'; *ud-az* mh. IBoT I 36 (CTH 262) I 19 (?); mh. KUB XXIX 46+ (CTH 286) IV 1'; *ud.kam-az* jh. KBo XIX 76 (CTH 61, II) I 15'. Ferner *MU.KAM-za* /*gett-s*/ *mehuni* (Var. *me-ani*) KBo VI 26 (HG II) I 32 (§*50).

21 Vgl. z. B. H. A. Hoffner, JAOS 93 (1973) 522¹⁴; H. Otten – V. Souček, StBoT 8, 80.

22 AZ nach -ya-: *ú-nu-ut-ya-az* (*unut-ya-z*) KUB XXXI 143 (CTH 733, II 2 = StBoT 25, Nr. 110) II 23 [§-Ende]. III (9) [folgt *ki-ma-*], vgl. StBoT 26, 204; evtl. *ta-ya-a[z* (*ta-ya-z*) KBo VII 14+ (CTH 15) II 18 (?), so mit A. Kammenhuber, l. c. 72; nach *kuiša*: *ku-iš-ša-az* KUB XLIII 26 (StBoT 25, Nr. 25) I 7''' = 49'' [folgt Ziffer 10]; nach *ta-*: KBo XXV 13+ (CTH *627 = StBoT 25, Nr. 13 = StBoT 27, 23 ff.) II (10') [folgt *uttar-*]; 15+ (StBoT 25, Nr. 15) I (2') (?) [folgt

- 1mal das Zeichen ZA²³, in einer Variante;
 2. nach -e bzw. -i
 1mal E/IZ²⁴ sowie 1mal ZA²⁵;
 3. nach Vokal -u
 7mal das Zeichen UZ (3 Textfragmente, davon ein Duplikat)²⁶,
 5mal ZA (in ebensovielen Texten; z.T. mit angefügter Ortspartikel, darunter der Beleg *nu-za-pa*, d.i. *nu=z=apa*, der unser Morphem in intervokalischer Position zeigt)²⁷;
 8mal UZ-ZA (in insgesamt 3 Texten)²⁸;

ki]; KBo XX 12 + KUB XLIII 26 + (CTH *631 = StBoT 25, Nr. 25) I (12'). IV 4' [folgt *dai*]; KBo XX 8 (CTH 631, 9 = StBoT 25, Nr. 26) I 20' [folgt *A-ŠAR-*]; KBo XXV 34 + (CTH *649 = StBoT 25, Nr. 34) I 22' [folgt *dass.*]; 37 (zu CTH *649 oder 744, 18 = StBoT 25, Nr. 37) IV (8') [folgt *handi*]; 38 (ibid. Nr. 38) 7' [folgt *dass.*]; 40 (ibid. Nr. 40) 6' [folgt *A-ŠAR-*]; (65+) KBo XX 18 (ibid., Nr. 65) Vs. 10' [folgt *DINGIR^{LIM}-naš*]. Rs. 1 [folgt *mHuzzi*]; KBo XXV 84 (ibid., Nr. 84) I 10' [folgt *marnuandaš*]; KBo VI 2 + (CTH 291, I A) II 52 (= § 48) [folgt *appa*]. III 8 (= § 53) [folgt *é-sú-NU*]; KUB XXIX 30 + (CTH 292, I A) III 10' (= § 53 / 168) [folgt *dai*]. Dazu evtl. mit A. Kammenhuber, Materialien 3, 74 KBo XVII 35 (StBoT 25, Nr. 134) III (10').

- 23 ZA in der Variante *ú-nu-ut-ya-za* KBo XXV 119 (CTH 733, II = StBoT 25, Nr. 119) 3' [folgt *II-šU*].
 24 IZ in *ki-i-iz* (*ki=z*) KBo XX 2 + (StBoT 25, Nr. 15) I 6' [folgt *mTazziliš*].
 25 ZA in *ma-a-né-za* (*mān=e=z*) KBo VI 2 (CTH 291, I A) III 7 (= § 53) [folgt *idalayeš-šanzi*].
 26 UZ nach -mu- in *nu-mu-uz* (*nu=mu=z*) KUB XXIX 3 (CTH 414, B = StBoT 25, Nr. 1) I 5' [folgt *LUGAL-un-na*];
 nach *nu-* in *nu-uz*(-) ABoT 35 + KBo XVII 36 + (CTH *665 = StBoT 25, Nr. 54) II (8') [folgt Ziffer III]. III 11' [folgt *atanzi*]; KBo XX 22 + XXV 56 + XVII 33 (dto.; ibid. Nr. 56) I 10' [folgt Ziffer III]. III 4" = 17' [folgt *adanzi*]; KBo XXV 54 + (ibid., Nr. 54) I 15' [+ -kan]; 1322/c (= KBo 30.29, StBoT 26, 368) 4' [+ -kan].
 27 ZA nach *nu-* in *nu-za*(-) KBo XVII 22 (CTH 736, 4 = StBoT 25, Nr. 124) III 5' [folgt *labarnaš*]; KBo VI 2 (CTH 291, I A) I 15 (= § 9) [folgt *huninkanza*]; KBo XXV 103 (StBoT 25, Nr. 103) I 2' (?); KUB XXXI 143 (ibid., Nr. 110 = CTH 733, II 2) II 8 [+ -kan]. Kein silbenschließendes z in *nu-za-pa* KUB XXXVI 110 (ibid., Nr. 140 = CTH 820) Rs. 9'.
 28 UZ-ZA in der kurzlebigen Graphie *nu-uz-za*, die nach-ah. m. W. nur in Abschriften alter Texte (z.B. KBo III 40a [CTH 16] Rs. 13'; KUB XXVIII 45 [CTH 744] VI (14')) vorkommt, ist ah. wie folgt belegt:

4. postkonsonantisch wird unsere Partikel stets durch ZA dargestellt (10 Belege aus 5 Texten)²⁹.

Werfen wir einen vergleichenden Blick auf die Wiedergabeverhältnisse bei der Ablativendung z.B. im liturgisch-magischen Textcorpus StBoT 25, so ergibt sich folgendes, in der Tendenz nur geringfügig von Melcherts Tabelle³⁰ abweichendes Bild:

1. Bei *vokalisch ausgehenden Stämmen* wird die Ablativendung in aller Regel durch AZ dargestellt (insgesamt 16 syllabisch ausgeschriebene Belege³¹, zu denen man noch wenigstens 6 Belege von ideographisch wiedergegebenen, teils mehrsilbig komplementierten vokalischen Stämmen

KBo XX 8 (StBoT 25, Nr. 26 = CTH 631, 9) I 11' [vor *II-at II-at*]; KBo XXII 2 (CTH 3; StBoT 17) Vs. 12f., 17 [vor *anzaš* bzw. *DUMU.NITA/MÍ.MEŠ*]; KBo VI 2 (CTH 291, I A) I 6 (§ 5) [vor *unattallan-pat*]. „47“ (§ 21) [vor *IR-sú-pat*]. II 7' (§ 33) [vor *[DUMU.MEŠ]*]. 32' (§ 43) [vor *apun-pat*]. Die Graphie *nu-uz-za* ist m. E. eine Kontamination aus *nu-uz* und *nu-za* und beweist einmal mehr, daß die Variante -VZ-ZA neben -VZ bzw. -ZA für silbenschließendes z nicht erst nach-ah. ist (s. bereits Anm. 18 III). Dieser rein graphischen Deutung steht H.C. Melcherts Versuch in IF 85 (1982) 91ff. gegenüber, das bislang nur vor Wortzeichen und (wie *nu-uz* bzw. *nu-za*, -VZ und -ZA z.T. auch, vgl. Anm. 22 ff.!) vor vokalischem Anlaut belegte *nu-uz-za* als Realisierung von gesprochenem /nutsj/ (sic!) zu erklären, wobei er Restitution des -i von uranat. *-ti annimmt. Er beruft sich dabei auf die jh. Ausnahmeschreibung des Reflexivums bei *pí-ra-an pa-ra-)* *a-ja-az-zi a-pu-u-un* in KBo IV 2 (CTH 486) III 58 und argumentiert ferner mit Verhältnissen des Ablativs, der einerseits bei Pronomina in einigen wenigen jh. Belegen graphisch auf -EZ-ZI(-) ausgeht (KBo IV 2 [CTH 398] III 14; 9 [CTH 612] VI 6.10; KUB XIV 17 [CTH 61, II 4] II 12) und der andererseits fast regelmäßig bei Herantreten des enklitischen Wortes für „und“ den Gleitlaut *j* verlangt (J. Friedrich, HE² § 41 b; für postkonsonantisches -ja s. ferner HW² 43 b). Aber gerade die für diese Fälle typische graphische Realisierung des *i* (Zeichen ZI) bzw. des Gleitlauts fehlt bei *nu-uz-za*, und Schreibungen wie *nu-za-pa* (Anm. 27) oder *ta-az* bzw. *nu-uz* vor vokalischem Anlaut (Anm. 22.26) stehen Melcherts Postulat ebenfalls deutlich entgegen.

- 29 *ku-is-za* KBo VI 2 (CTH 291, I A) II 51 (§ 48); *ma-a-an-za* ibid. III 10 (§ 53); *na-an-za* ibid. I 8 (§ 6). „53“ (§ 23). III 57 (§ 70); KBo XXV 99 (StBoT 25, Nr. 99) Rs. 5'; *LUGAL-úš-za* KBo XXV 92 (ibid., Nr. 92) r. K. 4'; 112 (ibid., Nr. 112) II 14'. 21'; *]-úš-za* KBo XXII 2 (CTH 3) Vs. 19.

- 30 Diss. 443.

- 31 Siehe E. Neu, StBoT 26, s. vv. *arkiu-*, *aška-*, *halentiu*, *hašša-*(2), *kunna-*, *(é)mak(kiz)zi-*, *taršanzipa-*, *taštuppa-*, *tuekka-*, *URUArinna*, *URULihzina*.

men³² sowie 5 Belege für das ablativische Adverbium *tuyaz*³³ zählen kann)³⁴.

Ablative zu Pronominalstämmen, für deren Kasusmorphem die Schreibung mit dem Zeichen E/IZ zu erwarten wäre, sind zufällig nicht belegt.

- Bei der Mehrzahl der *konsonantischen Stämme* dient ebenfalls das Zeichen AZ zur Darstellung des Ablatиваusgangs (10 Belege³⁵). Dagegen wird das Zeichen ZA zu diesem Zweck bei den Stämmen *šuh(ha)*- „Dach“ und *pir-* „Haus“ (zusammen 3 Belege³⁶) sowie bei den Adverbien *tapuš* (8 Belege)³⁷ und *arahz* (9 Belege)³⁸ verwendet.

Entsprechend der Schreibung mit AZ auch nach Stammausgang auf *-i*, *-u* bzw. Konsonant lautete die Ablativendung im Regelfall auf *-az* (wenigstens 17 Nomina und Adverbien). Nur bei zwei nominalen und zwei längst zu Adverbien erstarrten Ablativen lässt sich, angedeutet durch das Zeichen ZA, bloßes *-z* als Kasusmorphem erschließen, wo es vorkommt, postkonsonantisch, nach *-b*, *-r*, *-š*. In *graphischer* Hinsicht dürfen wir somit *klare Verhältnisse* feststellen.

Die Wiedergabe der Reflexivpartikel gestaltete sich demgegenüber *weniger übersichtlich*. Während zwar – erwartungsgemäß – für *-z* nach Konsonant das Zeichen ZA und für *-z* nach *-a* (mit einer Ausnahme!) AZ geschrieben wurde, schwankte die Wiedergabe der Partikel nach *-e/i* bzw. *-u* zwischen dem entsprechenden VZ-Zeichen und ZA (VZ-ZA), wobei nach *-u* eine Tendenz zugunsten der Graphien mit (VZ-)ZA vermerkt werden darf.

32 Ibid., s. vv. KÁ.GAL, KISLAH, GIŠNÁ, GIŠŠÚ.A, Ú, ZAG (2).

33 Ibid. 202.

34 Einen Sonderfall stellt das Adverbium *arahz* dar, das vom vokalischen Stamm *arha-* hergeleitet wird (vgl. zul. J. Puhvel, HED I/II 132.135. Anders A. Kammenhuber, HW² 238.287b), bei dem die unterstellte Metathese (**arhaz* > *arahz*) aber bereits vorhistorisch erfolgt sein dürfte, so daß wir im obigen Zusammenhang nicht von einer Ausnahme sprechen müssen.

35 Siehe E. Neu, StBoT 26, s. vv. *aiš, halmaš(š)uitt-, hant-, (é)hilammar, kard-, kutt-, kuttar* sowie *LUGAL²-uiznatar*.

36 Ibid., s. vv. *šuh(ha)-*, É (p.233).

37 Ibid. 189. Vgl. J.J.S. Weitenberg, U-Stämme §738.

38 Ibid. 25 f.

IV

Nach-althethitisch wird die Reflexivpartikel in *postkonsonantischer Position* *weiterhin durch ZA* dargestellt³⁹. Änderungen gegenüber der ah. Schreibweise ergeben sich jedoch *bei Stellung nach Vokal*.

Fügungen, bei denen die Partikel auf *-e* oder *-i* folgt, sind (von Beispielen aus Abschriften alter Texte abgesehen)⁴⁰ ziemlich selten. Die wenigen von mir notierten Belege bieten, mit einer Ausnahme, die Schreibung mit ZA⁴¹.

Zum Vergleich: der Kasusausgang *-ez* bei einigen pronominalen, z. T. adverbial verwendeten Ablativen wird mittelhethitisch durch EZ und, selten, durch (E-) EZ-ZA dargestellt⁴². Auch junghethitisch herrscht, offenbar bis in die Mitte des 13. Jh.s, die Schreibung mit EZ, um dann der Graphie EZ-ZA oder seltenerem ZA zu weichen⁴³.

39 Sehr selten sind Ausnahmen wie *i-ja-m]i-at-az* KUB XIV 8 (CTH 378, II A) Rs. 7 mit der normalen Variante *i-ja-mi-at-za* KUB XIV 11 III 20.

40 Z. B. *ne-za* ah. in mh. Abschrift KUB XVII 10 (CTH 324) I 20 usw.

41 Vgl. *nu-ya-as-ši-za* (*nu=ya=s-i=z*) mh. KBo XVII 65 (CTH 489, A = StBoT 29 132 ff.) Rs. 57; *ha-a/as-ši-za* (*hasi=z*) ibid. Rs. 45. Vs. 37; *DUMU-ŠU-ma-ya-as-ši-za-kán* (...=ma=ya=s-i=z=kan) jh. KBo III 4 (CTH 61) I 11; *nu-uš-ši-za* (*nu=s-i=z*) jh. KUB XIV 3 (CTH 181) I 12; *ta-ma-i-za* (*tamai=z*) jh. KUB XXIII 1 (CTH 105) II 6'; *ku-ya-pí-za* (*kyupi=z*) 1313/u+1378/u (CTH *348, 27 = StBoT 14 Tf. IV) 13'; *URU-ala-tar-me-za-kán* (*ON=z=kan*) jh. KBo IV 14 (CTH 123) II 11; *LUGAL-i-za* (*hassui=z*) ibid. III 58 gegenüber *ne-e-ez* (+ Rasur!) (*n(u)=e=z*) IBoT II 128 (CTH 446, E) Rs. 7', wobei *-e* prn. 3. Sg. n., vgl. A. Kammenhuber, Materialien 4, 40.33. Demgegenüber -EZ-ZA in *KUR-ez-za* (*udne=z*), jh. KUB XXV 23 (CTH 525) I 41.

Beispiele für die Wiedergabe von *-z* zwischen *e-i* und *a-* sind *ne-za-an* (*n(u)=e=z=(s)an*) mh. KUB XXX 10 (CTH 373) Vs. 25.28 oder *i-l]a-li-iš-ki-za-at* (*ilaliski-z=at*), wozu s. Ann. 46.

42 Z. B. *a-pé-e-ez* KBo V 7 (CTH 223) Rs. 25; KBo XVI 24 + 25 (CTH 251) I 67" = 78" (Z. 26" = 37' mit *-a* „auch“!); KUB XIV 1 (CTH 147) Rs. 73; *ke-ez* KBo XX 34 (CTH *395) Vs. 7; *ke-e-ez* IBoT I 36 (CTH 262) I 17f.; *ku-e(-e)-ez* KUB XVII 21 (CTH 375) II 11'.13'.17'.19'; XIV 1 Vs. 24; XXIX 8 (CTH 777) I 39f. usw. gegenüber

a-pé-ez-za KBo XXI 44 (CTH 777) 13'; XVI 47 (CTH 28; E. Neu, Hethitica 6 [1985] 146) Vs. 9'.12'; *ke-e-ez-za* ibid. Vs. 9'.12' usw.

43 Z. B. *a-pé-e-ez(-)* KUB XIX 11 + (CTH 40) IV 40; 13 + (CTH 40) I (19').31'.34'.36'.38'; KBo V 3 (CTH 42) III 38. IV 48; KBo III 6 (CTH 81, B) II 16 // KUB I 2 II 19; *a-pé-ez* KBo XIX 43 (CTH 42) II 63; *e-de-ez* KUB XIX 13 + (CTH 40) I 17'; 37 (CTH 61) II (27); XXXI 39 (CTH 61) IV (6); *e-te-ez* KBo V 8 (CTH 61) III 18'; *ke-ez-* KUB XIV 20 (CTH 61) 5; *ke-e-ez-* KUB XIX 29 (CTH 61) IV 11.17'; 37 (CTH 61) II 20f.24; KBo IV 3 (CTH 68) I 17'-19' // V 13 I 30f.; KUB XXI 5 (CTH 76) III 22; I 7 (CTH 81, B) III (9, vs. Dupl. F) usw. gegenüber

Soll reflexives -z nach Vokal -u dargestellt werden, verwendet man in nach-ah. Texten wohl ausschließlich ZA⁴⁴.

a-pé-e-ez-za KUB XIX 49 (CTH 69) I 45 (Abschr. 13.Jh.); *a-pé-ez-za* KUB XXI 38 (CTH 176) Rs. 4 (13.Jh.); *e-de-ez-za* KUB XIX 37 (CTH 61) II 28 f. 33 (Abschr. 13.Jh.); *e-te-ez-za* KBo XVI 8 (CTH 61) III 22 (Var.! Abschr. 13.Jh.); *ke-e-ez-za(-)* KBo XIV 19 (CTH 61) III 19 (Abschr. 13.Jh.); 20 (CTH 61) II 13'; KUB XIX 12 (CTH 40) II 8 (Abschr. 13.Jh.); 30 (CTH 61) IV 12 (Abschr. 13.Jh.); KBo V 13 (CTH 68) I 29' (vs. 30' f.; Abschr. 13.Jh.); KUB I 1 (CTH 81) II 32; XXVI 1 (CTH 255,2) IV 35 usw. gegenüber
e-te-za KUB XIX 9 (CTH 83) I 12'; *e-da-za* KBo IV 14 (CTH 123) III 34; *ke-e-za*-KBo III 6 (81,B) II 17 (Var.!).

Zu beachten ist, daß die hier u.a. zitierten jh. Texte des 14.Jh.s zum großen Teil in Abschriften des 13.Jh.s vorliegen, die öfter modernisierte Schreibungen aufweisen. Texte des fortgeschrittenen 13.Jh.s (CTH 81.83.123.176.255) zeigen bei freilich sehr schmaler Belegbasis ein deutliches Vorherrschen der Realisierungen auf -EZ-ZA, während solche, die nur -ZA bieten, überhaupt spät zu sein scheinen. Vgl. a. A. Kammhuber, HW² 141 mit Material und Statistik zu nach-ah. *apez*.

⁴⁴ Gelegentliche Ausnahmen sind für Abschriften älterer Texte zu erwarten. Ansonsten schreibt man etwa die sehr häufig belegte Kombination *nu-z(-)* jetzt selbstverständlich *nu-za(-)*, vgl. zunächst mh. z.B. KBo XV 10 (CTH 443) I 37 bis. III 37'; KUB XXX 10 (CTH 373) Vs. 11'.14'; KUB XVII 21 + (CTH 375) I 11. IV 15.17; IBoT I 36 (CTH 262) I 5.9. III 14.33.43.56; KUB XIV 1 (CTH 147) Vs. 27. Rs. 20 (.33).41; XXIII 72 + (CTH 146) Vs. 6.34.38. Rs. 55. ZA ferner nach *-mu-* (*-mu=z*) in KUB XXX 10 Vs. 6'.24'.27'. Rs. 2; nach *-du-(<-ta)* (*=t/du=z*) KUB XIV 1 Vs. 62; nach *karu-* (*karu=z*) KUB XVII 21 + 17.

Die jh. Schreiber folgen dieser Linie durchaus (eine mir bekannte Ausnahme mit -UZ-ZA s.u.). Hier mögen als Stichproben die Belege aus CTH 42 (graph. jh.). 61. 67-69.76.81.105.123 genügen, wobei auf Nachweis sowohl invariante Duplikatbelege als auch des allgegenwärtigen *nu-za(-)* verzichtet wird.

ZA nach *-mu-* KBo V 3 + (CTH 42) II 17 bis. 32.46; KBo III 4 (CTH 61) I 23 f. II 12 f.; IV 4 (dto.) III 62.63 (+ *-kán*); KUB XIV 15 (dto.) IV 21; XIX 29 (dto.) IV 21; KBo V 4 (CTH 67) Rs.7; KUB VI 41 (CTH 68) I 40 (+ *-kán*); XIX 49 (CTH 69) I 60; KUB I 1 (CTH 81) I 43 (+ *-kán*).50 (+ *-kán*).66. II 77. III 37 (+ *-kán*). IV 15; KBo IV 14 (CTH 123) II 7 f. III 5. IV 32;

UZ-ZA nach *-mu-* KBo IV 3 + XIX 64 a (CTH 68) IV 32;

ZA nach *-t/du-* KBo V 12 (CTH 42) III 8 (+ *-kán*).9; KUB XIV 15 (CTH 61) IV 27.40; KBo IV 4 (CTH 67) Vs. 24 (+ *-kán*).44; KUB VI 41 (CTH 68) IV 18 (+ *-kán*); 44 (dto.) IV 21' (+ *-kán*); XIX 49 + (CTH 69) I 47 (.59); XXXI 83 (dto.) Rs. nach Z.7; XXI 1 + KBo XIX 73 a (CTH 76) I 42 (+ *-kán*). III 18 (+ *-kán*); KUB XXIII 1 (CTH 105) I 32; XXVI 1 (CTH 255,2) IV 20; KBo IV 14 (CTH 123) III 1.26.72;

ZA nach *karu* KBo V 3 (CTH 42) III 63; KUB XXI 2 + (CTH 76) I 3.

Der vor unserer Partikel nächst -u⁴⁵ am häufigsten belegte Vokal ist -a. Nach -a wird – wie in den zuvor betrachteten Kombinationen, in aller Regel am Silbenschluß stehendes⁴⁶ – enklitisches -z sowohl in der traditionellen Schreibung mit AZ als auch, seit der mh. Periode, zunehmend gern durch ZA⁴⁷ wiedergegeben. Im Verlauf der jh. Periode kommt die alte Schreibweise mit AZ schließlich außer Gebrauch.

Aus der großen, hier nicht auszuschöpfenden Fülle nach-ah. Belege für reflexives -z nach Vokal -a seien nunmehr die angekündigten Befunde einzelner paläographisch datierbarer oder durch einen terminus a quo zeitlich eingegrenzter Texte vorgelegt, die stichprobenweise den Gang der von uns diskutierten graphischen Entwicklung veranschaulichen mögen.

V

Als Vertreter der mittelhethitischen Periode werden im Folgenden die bei E. Laroche, CTH, unter den Nummern *443, 373, 251, 262, 375,

⁴⁵ Meine Einschränkung bezieht sich auf die ungezählten Belege von *nu-za(-)*.

⁴⁶ Abgesehen von Fällen, bei denen -z und -šān aufeinanderfolgen und bei denen geschriebenes -za-an für /-ts-san/ stehen dürfte (J. Friedrich, HE² §42 b 1), die Stellung am Silbenschluß also tatsächlich unangetastet bliebe, finden sich (nach Vokal -a-) für reflexives -z im Silbenanlaut relativ seltene Belege, die dem 13.Jh., vor allem dessen zweiter Hälfte, angehören. Sie zeigen die Endphase einer satzphonetischen Entwicklung an, in der die für das reife Junghethitische gesicherte (verdeutlichende) Wiederholung der Pronominalsuffixe -aš, -at und besonders -an nach -z (vgl. A. Goetze, NBr 19 f.; HW² 41 b) durch Inversion der betreffenden Enklitika abgelöst werden konnte (was überall problemlos möglich war, wo kein *na- < nu* die Kette eröffnete). Könnte man Beispiele wie *na-aš-ma-za-an-kán* (jh. KUB XXVI 12 + [CTH 255,1: Tudhalija IV.] II 20') oder *a-pa-a-aš-ma-za-an-kán* (jh. KUB XIV 3 [CTH 181] III 49) oder *ú-ú]q-qa-za-an-kán* jh. KUB XXIII 44 (124,A) II' 11' allenfalls noch als Darstellungen (teils) nasalreduzierter Formen mit Suffixwiederholung erklären (< *nasma-an=z=an=kan bzw. < *apas=ma=an=z=an=kan bzw. *uk(k)=a=an=z=an=kan), muß dieser Erklärungsversuch gleichwohl hinfällig werden angesichts unverfänglicher, Inversion beweisender Ketten wie *na-aš-ma-za-at* /nasma=za=at/ (jh. KUB XXVI 1 [CTH 255,2] IV 47), *am-mu-uk-ma-za-at* /am-muk=ma=z=at/ (jh. KUB IV 45 [CTH 381: Muwatalli II.!] I 29 // 46 I 30), *LUGAL-uš-za-at* /hassus=z=at/ (KBo IV 10 [CTH 106] Rs. 23), *i-l]a-li-iš-ki-za-at* /ilaliski=z=at/ (jh. KBo IV 14 [CTH 123] I 34) oder der jungen Variante *nam-ma-za-aš-kán* /nam-ma=z=as=kan/ (KUB VI 41 [CTH 68,E] III 49) für klassisches *nam-ma-aš-za-kán* /namma=as=z=kan/ (KBo IV 3 [CTH 68,C] II 25 [eine weitere, defektive Variante *nam-ma-za-kán* bietet das späte Exemplar A: KBo IV 7 III 8]).

⁴⁷ Selten sind Schreibungen mit -AZ-ZA, wie *ya-aš-túl-ma-az-za-kán* /yastul=ma=z=kan/ jh. KUB XIV 8 (CTH 378, II A) Rs. 26 oder *ša-aš-ti-ja-az-za-kán*, D./L. Šg. /sasti-ja=z=kan/ jh. KBo IV 2 (CTH 468) IV 30 (Abschr. 13.Jh.).

147, 146, 777, 700 und 42 verzeichneten Texte ausgewertet. Mit Ausnahme von CTH *443 (und vielleicht 373) sowie CTH 42 dürften sie dem ersten Viertel des 14. Jhs angehören; die hier gebotene Reihenfolge stellt nur den *Versuch* einer chronologischen Anordnung dar.

Für die *Verteilung* von AZ und ZA bei der Wiedergabe der Reflexivpartikel nach -a liefern die Texte *folgende Relationen*:

CTH *443 = KBo XV 10+ (Reinigungsritual für Tudhalija I./II. und Familie⁴⁸):

1:0⁴⁹.

Zum Vergleich: die Ablativendung -az wird dargestellt durch AZ (1mal)⁵⁰.

CTH 373 = KUB XXX 10 (Gebet eines Kantuzili; verarbeitet ein älteres Standardgebet⁵¹):

2:0⁵².

Zum Vergleich: die Ablativendung -az wird dargestellt durch AZ (3mal)⁵³.

CTH 251 A = KBo XVI 24+25 (Instruktion für Militärs⁵⁴):

1 (bzw. 3):0⁵⁵.

Zum Vergleich: die Ablativendung -az wird dargestellt durch AZ (6mal)⁵⁶.

48 Zur Datierung ins letzte Viertel des 15. Jhs s. z. B. I. Hoffmann, THeth 9, 93. 112. Vgl. C. Kühne, BBVO 1, 222–224 und Zeittafel.

49 AZ nach -ma- Kol. II 62'. 50 Kol. I 15.

51 Zur Datierung vgl. G. Mauer, THeth 9, 174 (vs. I. Hoffmann, ibid. 102, korrigiert durch O. R. Gurney, OLZ 77 (1982) 561); E. Neu, Hethitica 6 (1985) 150. Es besteht kein Anlaß, in dem Beter den gleichnamigen älteren Zeitgenossen Muršilis II. (E. Laroche, Noms no. 503) zu erkennen. Dagegen könnte es sich um einen der beiden evtl. als Bluträcher motivierten Mörder des Muwatalli (I.) handeln (KUB XXXIV 40 [CTH 271] 9'f.), die etwa der gleichen Generation angehören dürften wie Arnuwanda I.

52 AZ nach -ma- Vs. 16'; nach *kaša*- Rs. 10.

53 Vs. 15'. Rs. 20bis.

54 Entgegen I. Hoffmann und G. Mauer, THeth 9, 137. 252 älter als Šuppiluliuma I., vgl. O. R. Gurney, OLZ 77 (1982) 562; E. Neu, Hethitica 6, 148f. Absolutes Datum post quem ist der Kol. IV 15–17 rückblickend erwähnte Mord des Muwatalli (I.) an Huzzia.

55 AZ nach -ma- I 15'. Der mögliche zweite Beleg nach -ya- IV 12. Evtl. außerdem -a=z=(š)ta in I 17" (= 28').

56 Kol. I 10" (= 21'). 23'. 30" (= 41'). 67" (= 78' KIN-az). 68" (KUR-ja-az). III 11' (ÉRIN. MEŠ-az). IV (56').

CTH 262 = IBoT I 36 (Instruktion für die königliche Leibgarde)⁵⁷:

4:2⁵⁸.

Zum Vergleich: die Ablativendung -az wird dargestellt durch AZ und ZA in der Relation 34:6⁵⁹.

CTH 375, 1 A. B: A = KUB XVII 21+; B = KUB XXXI 124+ (Gebet des Königspaars Arnuwanda I. und Ašmunikkal)⁶⁰:

3:2 (bzw. 3)⁶¹.

Zum Vergleich: die Ablativendung -az wird dargestellt durch AZ (20mal)⁶².

57 Der Text ist paläographisch, orthographisch (zur Ablativendung s. u. S. 230) und sprachlich als mh. einzuordnen: gegenüber A. Kammenhuber, HW² 90b; THeth 9, 219 (216); H. C. Melchert, Phon. 132⁶³. 138, vgl. zuletzt E. Neu, Hethitica 6 (1985) 152. Feinheiten wie z. B. die kurzlebige besondere Gestalt des Zeichens UZ (E. Neu, l. c.; FsGüterbock 1986, 155) rücken die Tafel in die unmittelbare Nähe des Gebetes Arnuwandas I. und Ašmunikkals (CTH 375, s. sofort). Dazu fügt sich die zeitgeschichtlich interessante Bemerkung in Kol. III 35f. über die gelegentliche Anwesenheit (feindlicher) kaškäischer und kummaħäischer Krieger, die auf königliche Veranlassung am Hof in Ḫattuša, doch offenbar zu Friedensverhandlungen, erscheinen.

58 AZ nach -(i)a- II 30. III 8. 16; nach -ma- III 19.
ZA nach -ma- I 65. IV 47.

59 AZ I 16 (+ -ma). 17f. 50. 53. 60 bis (GAL-ja-az KÁ.GAL-az). 61. 62f. (GAL-ja-az). 64. 67 bis (sicut 60). 70 (za]G-az). 74. II 9 (ZAG-az). 28. 43 (GÙB-la-az). 61 (dto.). 62 (ZAG-az). III 22 (dto.). 27f. (dto.). 23 (GÙB-la-az-pát). 57 bis (ki-iš-ra-az ZAG-az). 58 (GÙB-la-az-ma). 71. IV 7. 11 bis (GÙB-la-az). 18. 26 (GAL-az). 27.
ZA I 10. 70 (ZAG-za /kunnaz/). 71 (GÙB-la-za). III 63 (+ -ma). IV 23 (GIŠGIGIR-za-ma /hulugannaz-ma/, vgl. Z. 18!). 24 (GIŠGIGIR-za).

60 Zur Herstellung der Exemplare vgl. E. Neu FsBittel 1983, 393f. Als Grundlage für die Auswertung dient ein Rekonstrukt aus *beiden* Exemplaren, wobei die Varianten mitgezählt werden.

Zur Textdatierung s. E. Neu, l. c. Zum zeitlichen Ansatz des Herrscherpaars im ersten Viertel des 14. Jhs vgl. C. Kühne, BBVO 1, Tf. XXXIV und ibid. 261f. Anm. 215. 210. 235.

Das Gebet bezieht sich auf göttliche Eidesüberwachung anlässlich der Vereidigung von Angehörigen bzw. Stellvertretern bundbrüchiger Kaškäerclans.

61 AZ nach -(i)a- B II 16 (Var.!); nach -ma- A IV 6; nach -ya- A IV 13.
ZA nach -(i)a- A III 4 (Var.!); nach -ma- B II 20. Unklar, ob hierhergehörig der Wortrest -]ya²-za A I 27.

62 B I 10 (+ -pát); A II Zz. 20–25 mit je 3 Belegen; IV 9.

CTH 147 = KUB XIV 1 + KBo XIX 38 (Anklageschrift gegen den Fürsten Madduwatta von Zippašla)⁶³:

12 (bzw. 13):14⁶⁴.

Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt durch AZ (4-bzw. 6mal)⁶⁵.

CTH 146 = KUB XXIII 72 + XL 10 (Mita-Text, Instruktion über die Behandlung der Felonie des Mita, zu beeiden durch die Ältesten der betroffenen Region)⁶⁶:

2:4⁶⁷.

(Ablativformen sind im Text nicht enthalten.)

63 Zum paläographischen Ansatz „ab Arnuwanda I.“, der H. Ottens Vermutungen in StBoT 11, 31 (ähnlich S. 36) stützt, vgl. THeth 9, 246. Gegen den dortigen Versuch, eine Zuweisung an Šuppiluliuma I. zu beweisen, zuletzt E. Neu, Hethitica 6, 148 f. I. Hoffmanns Vorstoß in Or 53 (1984) 34 ff., nochmals Šuppiluliuma als Autor festzumachen, überzeugt nicht, da die mißliche Quellenlage die Verfasserin zu entscheidenden Überinterpretationen verführt hat. So z. B. zu dem folgenschweren Schluß gleichsam prima facie (l. c. 38 f.), das „wir“ in Rs. 36 beweise – ebenso wie (die kleine schreiberliche Inkonsistenz) in Vs. 38: *DUTUŠI* (statt *ABI DUTUŠI*) wie dort passim im Kontext – gleichzeitiges Handeln des königlichen Verfassers und seines ‚Vaters‘, der zudem selbst nicht König, sondern Oberfeldherr und Vormund seines zunächst noch unmündigen Sohnes gewesen sei (l. c. 41). Aus kaum einsichtigen Gründen ergibt sich der Verfasserin sodann die Identität jenes Königs eben mit Šuppiluliuma. Es wäre einfacher gewesen, die zeitliche Opposition zwischen den Iterativen der Vergangenheit in Rs. 35 und dem präsentischen *verbum simplex* in Rs. 36 zu beachten und zu erkennen, daß *hatreškir* (Rs. 35) eine Sukzession des (selbstverständlich königlichen, s. Vs. 13.28.42) ‚Vaters der Sonne‘ und des Autors keineswegs ausschließt und daß die 1. P. Pl. *hatrauni* sich etwa auf Arnuwanda I. und Ašmunikkal beziehen dürfte, welch letztere durch ihre königliche Abkunft die Legitimität Arnuwandas verkörperte, der offenbar nicht aufgrund seiner Geburt, sondern durch Einheirat zum ‚Sohn‘ seines ohne legitime männliche Nachkommenschaft verbliebenen Vorgängers Tudhalija I. geworden und dann im Erbgang auf den Thron gelangt war (vgl. C. Kühne, l. c. 261 Anm. 215). Im Sinne dieser ihrer starken dynastischen Schlüsselstellung hat die Tawannanna Ašmunikkal die offiziellen Entschlüsse und Dokumente ihres Gemahls politisch mitgetragen (vgl. a. u. Anm. 66 zur Wir-Form von CTH 146).

64 AZ nach -(i)a- Vs. 18. Rs. 71; nach -ma- Rs. 21 bis 34.42; nach -ya- Vs. 44.76. Rs. 19.40.44; nach *namma*- Vs. 13. Graphisch unklar und evtl. für -z zu beanspruchen das von A. Goetze als *E[GIR]az* (Abl.) Gelesene in Rs. 29.

ZA nach -ya- Vs. 15.16 (+ -kán). 17.18.19.21.(23).26. Rs. 15.18.40 (+ -kán). 46. 47.72.

65 Vs. 1 (KUR-ja-az). 4.24 (KUR-ja-az). Rs. 25 (i-e-az). Unsicher Rs. 29 (s. Anm. 64). 80 (Diskrepanz zwischen Autographie und Bearbeitung A. Goetzes, Madd. 36).

66 Zur Einordnung als mh. Dokument zuletzt E. Neu, Hethitica 6, 148 f. Die sprachli-

CTH 777,2A = KUB XXIX 8 (X. Tafel des *itkalzi*-Rituals)⁶⁸:

0:2⁶⁹.

Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt durch AZ (7mal)⁷⁰.

CTH 700,2 = KUB XI 31 (III. Tafel des Thronbesteigungsrituals Tudhalijas III.)⁷¹:

3:0⁷².

(Ablativformen sind im Textstück nicht enthalten.)

CTH 42, A. B: A = KBo V 3+; B = KBo XIX 44+ (Vertrag Šuppiluliuma I. mit Hukkana von Hajaša, jh. Abschriften)⁷³:

0:10 (Expl. A)

1:4 (Expl. B)⁷⁴.

Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt durch AZ (7mal in A; 3mal in B)⁷⁵.

che und situative Nähe zu CTH 375 und 147 sowie die gelegentlich hervortretende Wir-Form in der Abfassung des Erlasses (z. B. Rs. 37) könnten auf Arnuwanda I. und Ašmunikkal deuten.

67 AZ nach -ja- Vs. 22; nach -ya- Vs. 40.

ZA nach -ma- Rs. 22.29; nach -ya- Vs. 8; nach *kuišša*- Rs. 29.

68 Bearbeitung V. Haas, ChS I/1 85 ff. Graphisch etwa CTH 375 A nahestehend (vgl. E. Neu, l. c. 150; V. Haas, l. c. 112), gehört die Tafel zu einer Serie, die etwa gegen Ende der Regierungszeit Arnuwandas I. bzw. zu Beginn der Ära seines Nachfolgers Tudhalijas II. in Hattuša archiviert wurde. Tudhalija II. wird in dieser Serie [s. KBo XX 126 + Kol. III (31')] neben seiner Gemahlin Taduhepa mit seinem Geburtsnamen Tašmišarri genannt (vgl. O. R. Gurney, StMed 1/I 219–221; C. Kühne, l. c. 264 Anm. 235), was u. a. auch in seiner Thronbesteigungsurkunde(?) KBo IX 137 + XXIII 22+ (V. Haas, ChS I/1 209 ff.; I/2 481 f.) der Fall ist.

69 ZA nach -ma- (vor -kán) II 13.26.

70 Kol. I 40.48.50.52 (+ -ma). 53.56 (+ -ma). IV 39 (KAXU-az /issaz/).

71 Nach den Zeichenformen wie auch nach Graphien wie *šu-ú-ni-iz-zi* (I 9), *pár-ši-ja-az-zi* (I 20), [*k*]i-iš-ša-ri-i (I 14) usw. zu urteilen, könnte das Exemplar zeitgenössisch sein. Angesichts der Tafeleinteilung in VI Kolumnen möchte ich aber eher an eine sorgfältige jüngere Kopie denken.

72 AZ nach -ma- I 5.24. VI 4.

73 Zur Datierung der Exemplare s. E. Neu, KZ 93 (1979) 64 ff.

74 AZ nach -ja- B Rs. 31 (: KUB XIX 24 Rs. 26', Var. zu A III 44).

ZA nach -(i)a- A III 44 (.63); B Rs. 47 f. (: KBo XXII 40);

nach -ma- A I 14.32. III 38;

nach -ya- A I 9. II 36.39. III 16" (: KUB XXVI 38);

nach *našma*- A III (17); B Rs. 3.10.

75 A II 22 (§ 13*). III 39 (§ 30***). 50 (KASKAL-az, § 31***). 55 (GIŠAB-az, § 32). IV 49.

56 bis (§ 44); B Rs. (: KBo XIX 44+ XXII 40) 27.36 (KASKAL-az). 40 (GIŠAB-az).

Der für die mh. Periode erhobene Befund, so dürftig er gelegentlich auch ausfiel, deutet darauf, daß im ersten Viertel des 14. Jhs bei der Wiedergabe der Folge Vokal -a + Reflexivpartikel -z eine Umstellung in der Zeichenwahl von AZ auf ZA einsetzt, daß dieser Vorgang jedoch am Ende der Periode um die Jahrhundertmitte noch nicht abgeschlossen ist. Trotz vereinzelter unsystematischer Versuche (CTH 262!)^{75a} findet die entsprechende Umstellung bei der Schreibung der im Lautstand identischen Ablativendung -az noch nicht statt. Dieses weist auf die *Absicht*, zu einer *einheitlichen Darstellung der Reflexivpartikel* zu gelangen, die in postkonsonantischer Position schon immer und, in Anlehnung daran, nach -u⁷⁶ und wohl auch -e/i seit dem Einsetzen des Mittelhethitischen durchweg durch ZA realisiert wurde. Der analytischen Grundsätzen folgende Wunsch, semantische Identität (-z) bzw. Distinkтивität (-a + -z vs. -az) graphisch zu signalisieren, erscheint damit grapho-phonetischen Gesichtspunkten eindeutig übergeordnet.

VI

Für die junghehitische Periode setzen wir die Untersuchung fort anhand der bei E. Laroche, CTH, unter den Nummern 67–71, 40, 378, 61, 76, 381, 382, 81, 85, 105, 106, 255, 121, 123, 124 aufgeführten Texte. Da zumindest für die erste Hälfte dieser (nach der Chronologie der jeweiligen Urheber geordneten) Textauswahl kaum zeitgenössische Exemplare vorliegen, muß hier in gewissem Umfang mit Modernisierungen durch Kopistenhand und d. h. mit einer gewissen Verfälschung des Bildes gerechnet werden. Bei mehrfach überlieferten Texten kann die Beobachtung von einschlägigen Varianzen diesen Verdacht erhärten, während der Vergleich von Varianz und Invarianz, verbunden mit einer Feindatierung der einzelnen Exemplare, ein Abschätzen des jeweiligen Störfaktors ermöglichen sollte. Eine solche Detailarbeit konnte hier nicht durchgeführt werden; ihre Andeutung muß jeweils genügen. Die für die *betreffenden* Texte ermittelten Belegzahlen stehen also unter dem Vorbehalt, daß die an ihnen ablesbare Tendenz nur begrenzt zutrifft⁷⁷.

75a Einen weiteren Beleg bietet CTH *701, 1 mh. KBo XXI 33 + (M. Salvini – I. Wegner, ChS I/2, Nr. 1) I 17: *ku-un-na-za-ma-k[án]* (*kunnaz=ma=kan*).

76 In Vollendung einer bereits in der ah. Textschicht zu beobachtenden Tendenz, s. o. S. 212.

77 Das gilt wahrscheinlich für die Schreibung der Reflexivpartikel und jedenfalls für die Wiedergabe der Ablativendung (für letztere vgl. Anm. 91. 100. 103).

Hinsichtlich der Verteilung von AZ und ZA bei der Wiedergabe der Reflexivpartikel nach Vokal -a stelle ich bei den Texten folgende Relationen fest:

CTH 67 = KBo V 4 (Vertrag Muršilis II. mit Targašnalli, wahrscheinlich zeitgenössisches Exemplar)⁷⁸:

1:4⁷⁹.

Zum Vergleich: die Ablativendung -az wird dargestellt durch AZ (1mal)⁸⁰.

CTH 69 (Vertrag Muršilis II. mit Manapa-Tarhunta, in zwei Rezensionen)⁸¹:

0:9⁸².

Zum Vergleich: die Ablativendung -az wird dargestellt durch AZ oder ZA im Verhältnis 6:1⁸³.

CTH 70 = KUB XIV 4 (Gebet Muršilis II. in der Angelegenheit der Tawannanna, mit Bezug auf Ereignisse seines 9. Regierungsjahres; evtl. zeitgenössisches Exemplar⁸⁴):

0:6⁸⁵.

78 Siehe I. Hoffmann, THeth 9, 94. Bemerkenswert erscheint mir das neben dem sonst stets erscheinenden älteren QA (Vs. 26'. 35'. 46' et pass.) einmal auftretende junge QA (Vs. 39'); zur Form vgl. StBoT 21, 18 Sp. IV). Targašnalli wurde in Muršilis 4. Regierungsjahr vereidigt: KBo III 4 III 24 (AM 74).

79 AZ nach -ya- Vs. 19.

ZA nach -ma- Rs. 1; nach *namma-* Vs. 24. Rs. 2 (+ -kán); nach *našma-* Rs. 39 (+ -kán).

80 Rs. 18.

81 Wohl nur in Abschriften des 13. Jhs. überliefert, doch bestehen Meinungsverschiedenheiten über die Zuweisung der Fragmente an die verschiedenen Exemplare, womit auch die Basis für deren Datierung betroffen ist, vgl. G. F. del Monte, Or 49 (1980) 85 ff., dem ich mich anschließe; anders M. Marazzi, RSO 54 (1980) 296 m. Tf. If.

Manapa-Tarhunta wurde im 4. Regierungsjahr Muršilis vereidigt: KBo III 4 III 24 (AM 74); die Urfassung des Vertrages war also gleich alt wie CTH 67.

82 ZA nach -(i)a- KUB XIX 49(A) I 55 (+ -kán): *KUR-KA-ja-za-kán /udnejaz=taz-(zi)¹=ja=z=kan/?*; KBo XIX 70(A) III 27" (+ -kán); nach -ma- KUB XIX 49 I 16 (+ -kán). 19.20 (+ -kán); nach -ya- KUB XIX 49 I 42 (+ -kán). 45 (+ -kán); KBo XIX 70 III 12"; nach *namma-* KUB XIX 49 I 65.

83 AZ KUB XIX 49 I 13 bis 17. 18. IV 38. 39;

ZA ibid. I 23.

84 Den Zeichenformen zufolge, vgl. a. I. Hoffmann, THeth 9, 94. Die zeitliche Einordnung etwa vor CTH 68 ist unsicher, da nicht feststeht, daß das 9. Jahr den *unmittelbaren* zeitlichen Hintergrund bietet.

Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt durch AZ (5mal)⁸⁶.

CTH 71 = KBo IV 8 + Izmir 1277 (Gebet Muršilis II. in derselben Angelegenheit wie bei CTH 70; evtl. zeitgenössisches Exemplar)⁸⁷:

1:2⁸⁸.

Keine Ablativform im Text belegt.

CTH 40 (von Muršili II. verfaßter Bericht über die Taten Šuppiliumas I.)⁸⁹:

2:12 (Gesamtüberlieferung)⁹⁰.

85 ZA nach *-ma*- I 8'. III 16. IV 29; nach *-ya*- III 26. IV 27 (.28).

86 Kol. II 6'. 14' (NINDA.GUR₄.RA-*az*). IV 23 (a-pé-el-la-*az* [sic!] „durch jene [Tawan-nanna]“ für *apez*, das freilich nie Personen bezeichnet). 30.31 (+ *-ma*).

87 Bearbeitet von H. A. Hoffner, JAOS 103 (1983) 187 ff. mit Duplikatnachweis.

88 AZ nach *-(i)a*- II 15 (=11').

ZA nach *-(i)a*- II 24 (=20'); nach *kaša*- II 6 (=2').

89 Zumeist in jüngeren Abschrift(fragment)en überliefert. Als zeitgenössisch gilt aufgrund von Zeichenformen und Anlage sowie angesichts einer Art Kennzeichnung als Vorlage für eine Bronzetafel (Kolophon!) die Tafel KBo V 6 (I. Hoffmann, THeth 9, 103.119; F. Starke, Or 50 [1981] 469). Mir erscheint dieser Ansatz nicht sicher, da das Exemplar die etwa seit der Mitte des 13. Jhs. beliebte Graphie *gim-an* für *mahhan* verwendet (Kol. II 5). Die Autopsie der Tafel oder des Photos hinsichtlich der Griffelführung dürfte das Problem immerhin entscheiden, s. Korr.-Zus. am Ende dieses Beitrages.

Kompliziert erscheint auch die Beantwortung der Frage, wann der Text als Muršilis Redaktion der etwa vorhandenen Feldzugstagebücher oder Aufzeichnungen seines Vaters (vgl. KBo XIX, Inhaltsübersicht p. V zu Nrn. 49.51.53; CTH *40, VII), evtl. unter Einarbeitung mündlicher Berichte von Zeitgenossen und mit Verwendung von sonstigen Dokumenten der Šuppiliumazeit, erfolgte. Ob in den turbulenten ersten Jahren der Ära Muršilis bei allem zweifellos bestehenden Informationsbedürfnis eine Dringlichkeit gesehen wurde, diesen Akt der Pietät zu vollziehen, erscheint mir zumindest zweifelhaft. Ein möglicher Kristallisierungspunkt für die Formung von CTH 40 könnte die Abfassung von Muršilis eigenen Zehnjahr-Annalen gewesen sein. Aber auch ein späterer Termin läßt sich bislang wohl nicht ausschließen.

H. G. Güterbock hat in RHA XVIII/66 (1960) 58.61f. darauf hingewiesen, daß CTH 40 Šuppiliumas militärisches Eingreifen in Amqa als legitimen Vergeltungs-akt betrachtet bzw. referiert (KBo XIV 12 IV 1ff.), während das „2. Pestgebet“ (CTH 378, II §§4-6) das Verfahren als Vertragsbruch wertet. Dieser Umstand lasse fortschreitende Einsicht und damit zeitlichen Fortschritt von CTH 378, II gegenüber CTH 40 erkennen. Hier bleibt sicherlich zu fragen, ob der Tatenbericht seiner Natur nach einer derart kritischen Wertung der eigenen Partei offenstand, wie sie für das Situationsgebet notwendig war. Setzt man – ausgehend von der zuletzt favo-

Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt durch AZ oder ZA im Verhältnis 19:5 (Gesamtüberlieferung!)⁹¹.

CTH 68 = KBo IV 7 + sowie Duplikate (Vertrag Muršilis II. mit Kupanta-Kurunta)⁹²:

5:21⁹³.

risierten Gleichung Pip̄hururiā (KBo V 6 III 7) = Amenophis IV. – für Muršilis II. Thronbesteigung *versuchsweise* das relativ *frühe* Datum 1322/1 an (Lit. und Diskussion b. C. Kühne, BBVO I 227f.), kommt man nach obigen Überlegungen für die Abfassung von CTH 40 in die Zeit etwa ab 1312.

90 AZ nach *-ja*- KBo V 6 II 21 (Frg. 28); nach *namma*- KUB XIV 23, 9" (Frg. 2, 22'). ZA nach *-ma*- KUB XIX 11 IV 10 (Frg. 13); 10 I 16 (dto.); XXXIV 23 I 18' (Frg. 25); KBo V 6 I 21 (+ *-kán*). 41 (+ *-kán*). III 27 (Frg. 28); XIV 12 III 21 (dto.); KUB XIX 13 + 14 I 27'. II (31') (Frg. 34f.); nach *-ya*- KBo XIV 4 I 20 (Frg. 18); 12 IV (1) (Frg. 28); nach *namma*- KBo XIV 12 III 17.

91 AZ KUB XIX 11 I (11') (Frg. 9); XXVI 84 II 5 (Frg. 11); XIX 11 IV 31 (+ *-ma*). 32 (+ *-ja*-) (Frg. 13); KBo XIV 3 IV (2) (Frg. 15); KUB XIX 18 I 15' (dto.); XXXIV 23 II 2' (Frg. 26); KBo V 6 II 21. III 18. 27 (EGIR-*az-ma*-). 30 bis. 51 (Frg. 28); XIV 12 IV 27 (dto.); KUB XIX 13 + 14 I 42' (+ *-ma*). II (31') (Frg. 34f.); KBo XIV 13 III 6' (Frg. 39); KUB XXIII 50, 8' (Frg. 42); KBo XIV 16, 3' (+ *-ma*) (Frg. 43).

ZA KUB XXVI 84 II 16 (Frg. 11); XIX 18 I 22' (Frg. 15); KBo V 6 I 22. II 2 (GE₆-*za*) (Frg. 28, jeweils vor *anda*!); XIV 12 IV 35 (+ *-ya*-) (Frg. 28). Nach bisheriger Erkenntnis (vgl. I. Hoffmann, THeth 9, 104.91) dürften KUB XXVI 84 durch junges KÜ (III 10), KBo XIX 18 durch junges LI (I 14) und KBo XIV 12 durch junges IG (IV 11.19 vs. 34) ins 13. Jh. datiert sein. Aussicht, als zeitgenössische Schreibungen mit ZA zu gelten, haben so wohl nur die 2 Belege aus KBo V 6, doch vgl. meine Zweifel Anm. 89. Für KBo V 6 allein ergibt sich das Verhältnis 6:2 [s. Korr.-Zus. S. 233].

92 CTH 68, A-C. E. F (Siglen weichen von Friedrichs Edition ab!) weisen (A-C neben dem älteren) die junge Form des Zeichens LI auf und gehören dem 13. Jh. an. Bis auf das *HA* in KUB VI 44 I 3 und das (neben dem älteren [IV 9']) auftretende) junge QA (IV 42') wirkt Expl. D demgegenüber älter.

Kupanta-Kurunta wurde in Muršilis 12. Regierungsjahr eingesetzt: KUB XIV 24, 12-16.

93 (Ohne die im folgenden mit angeführten Duplikatbelege gerechnet.) AZ nach *-ja*- KBo IV 7(A) I 14 (§3); nach *-ma*- KBo IV 3(C) I 28' (§10); KBo XIX 64 a(C) IV 34 (§27); nach *-ya*- KBo V 13(B) II 22. III 1 // KUB VI 41(E) III 8. 21 (§15f.).

ZA nach *-ja*- KBo IV 3(C) I 45 (§11); nach *-ma*- KUB VI 44(D) I 11 bis // KBo IV 7(A) I (11) // XIX 66(E) I 10 (1mal + *-kán*) (§3); KUB VI 41(E) I 40 // KBo XIX 62(C?), 3' (+ *-kán*) (§5); KBo V 13(B) I 18 // IV 7 I (67) (§7); KBo V 13 I 36 // IV 3(C) I 24' (§10) IV 3 I 36'. 46' (§11); KBo XIX 69(E) II (3') (?); KBo V 13 II 9 (§13); KUB XL 34(C) II 32 (Var., §18); KBo V 13 IV 19 // IV 3 III 30 // KUB VI 41 IV 26 (§21); KBo IV 3 IV (14) (§26); nach *-ya*- KBo IV 3

Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt in einigen Exemplaren (A, D) durch AZ, in anderen (B, E) durch ZA oder (bei I) durch AZ oder ZA (Gesamtverhältnis 3:2)⁹⁴.

CTH 378, II = KUB XIV 8 [Expl. A]. 11+ [Expl. B]. 10 + XXVI 86 [Expl. C] („Zweites“ Pestgebet Muršilis II.; Expl. A wohl zeitgenössisch)⁹⁵:

2:5 (Gesamtverhältnis)⁹⁶.

Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt im wohl zeitgenössischen Expl. A durch AZ (8mal), dto. im jüngeren Expl. C (5mal), im jüngeren Expl. B durch AZ (5mal) oder ZA (1mal)⁹⁷.

CTH 61 (Annalen Muršilis II., zwei Rezensionen)⁹⁸:

1:44 (Gesamtüberlieferung)⁹⁹.

II 24 // KBo IV 7 III 7' // KUB VI 41 III 49 (+-kán) (§ 18); KBo IV 3 III 5 (§ 19); nach *namma-* KBo IV 7(A) III 8 (+-kán); Var. zu KBo IV 3 II 25: +-aš-za-kán sowie zu KUB VI 41 III 49: +-aš-kán [Anm. 46]) (§ 18); KUB VI 41 III 59 // KBo XIX 65(A) III 20' // IV 3 II 36 (+-kán) (§ 18); KBo IV 7 III 26 // KUB XLI III 65 (+-kán) (§ 18); KBo V 13(B) IV 1 // IV 3(C) III 13 // KUB VI 41 IV (9) (§ 20); KBo IV 3 IV 20 (+-kán) (§ 27); KUB VI 48(H) II' (9') (§ 29).

94 AZ KBo IV 7(A) I 4 // KUB VI 44(D) I 4 (*KUR-az*) (§ 2); KBo IV 7 I 58 (*šu-az*) (§ 6); KUB XIX 52(I), 4' (*1-e-da-az*) (§ 30).

ZA KBo V 13(B) I 29 // KUB VI 41(E) II 5 (vs. KBo IV 3[C] I 17: Stammform!) (§ 9); KUB XIX 52(I), (4') (*1-e-da-za*) (§ 30).

95 Exemplare B und C sind Abschriften des 13. Jh.s (junges LI etc.). In Expl. A bemerkenswert das junge QA, Rs. 37'.41', vgl. o., Anm. 78. 92. Zur chronologischen Einordnung des Textes vgl. H. Otten, MIO 3 (1955) 159; C. Kühne, BBVO I 227.

96 AZ nach *-ma-* C I 16; nach *-ya-* ibid. I 10.

ZA nach *-ma-* C I 17 // B I 11; A Rs. 27' (+-k[án']); nach *namma-* C I 19. Akephal KUB XXVI 86(C) III (8').

AZ-ZA nach *-ma-* A Rs. 26' (vgl. o., Anm. 47). Die Schreibung ist hier, obwohl sie einen Kompromiß wie im Fall der Wiedergabe der pronominalen Ablativendung *-ez* durch EZ-ZA darstellt, zugunsten der Statistik von ZA berücksichtigt worden.

97 AZ A Vs. 31' (*UD.KAM-az /siyattaz/*) (// B II 35). Rs. 30'.32'.36'.38' (// B IV 6). 42' (Var. B IV 13!). 47' (// B IV 22 // C IV 8); C I 8.16 (*ša-az*). 17 (*ní.TE-az-ma-za*) (// B I 11). IV 20 (// B IV 24).

ZA B IV 13 (Var.; +*-ma*).

98 Zumeist jüngere Abschriften. Die Anordnung in unserer versuchsweisen chronologischen Textfolge ist ein Kompromiß. Eigentlich hätten die Zehnjahr-Annalen, CTH 61, I, gesondert behandelt und früher, etwa vor CTH 68, eingeordnet werden müssen. Das gemeinsame Überlieferungsschicksal in bezug auf zumindest graphische Modernisierungen mag den Kompromiß rechtfertigen.

Die Schlußredaktion der sog. ausführlichen Annalen, CTH 61, II, wird je nach An-

Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt durch AZ oder ZA im Verhältnis von 48:18 (Gesamtüberlieferung)¹⁰⁰.

satz der Thronbesteigung Muršilis (vgl. Anm. 89) als Ausgangspunkt einer 20+jährigen Regierungszeit (KBo V 8 II 34-41), *frühestens* gegen 1300, möglicherweise aber im 1. oder 2. Jahrzehnt des 13. Jh.s erfolgt sein.

99 AZ nach *-ya-* KUB XIX 39 III (11);
ZA nach *-(i)a-* KBo V 8 I 2. II 29 (+-kán). 39 (+-kán);
nach *-ma-* KBo III 4 I 5 (+-kán). 8.19 (+-kán). II 42.52. III 21.30 (+-kán). 34.53.71. IV 42.46; XVI 1 IV 7 (+-kán); KUB XIX 29 I 10; XIV 16 I 18 (+-kán). II (11); 15 III 51; KBo IV 4 III (11). IV 66; V 8 II 13.34 (+-kán); KUB XIX 37 II 44. III (7).46; KBo II 5 I 4 (+-kán). IV 17; KUB XIV 20, 24';
nach *-ya-* KBo III 4 I 11.13.14 (+-kán). II (72). III 77; XVI 1 IV (29); KUB XIX 29 IV 9.16.20; XIV 15 IV 48; 29 + XIX 3 I 8' = 4"; KBo IV 4 II 11 (+-kán). 44;
nach *namma-* KBo III 4 III 93.

100 Da die Verteilung von chronologischem Interesse ist, schlüsse ich das Verhältnis auf:

Zehnjahr-Annalen 9:6

AZ KBo III 4 II 7 (// KBo XVI 1 III 3). 54.68 (*GE₆-az* // KBo XVI 1 VI 24). 69; KBo III 4 + KUB XXIII 125 III 2.58 (*GÉŠPU-az*). IV 22.45 bis (1mal *šu-az*).

ZA KBo XVI 1 II 40 (*GÉŠPU-z[a]*; III 4 II 58 (// XVI 1 IV 10).68 (.70); XVI 1 IV 29; III 4 IV 40.

KBo III 4 ist Abschrift des fortgeschrittenen 13. Jh.s (junges LI, AK, MEŠ, Graphie *GIM-an* usw.); XVI 1 wirkt älter, verwendet jedoch junges IG, EN, MEŠ und gehört damit wohl auch dem 13. Jh. an.

Ausführliche Annalen 39:12

AZ KUB XIV 16 II 14; 15 IV 17.23 (*KUR-e-az*). 36.44; 17 III (18' Var. XXVI 79 I 11'). 19 (// XXVI 79 I 12'); KBo IV 4 I 7. II 25.62.67. III 70 (*GE₆.KAM-az-ma-*). IV 12.28; V 8 I (2.)24 (*UD.KAM-az* // KUB XIX 36 I 20). 25 (*GE₆-az* // KUB XIX 36 I 21). 39. II 10 bis (*EGIR-az-ma*). 29. IV 5; XIV 20 I 11; KUB XIX 37 II 25.27 (// XXXI 39 IV 4). 28 (Var. XXXI 39 IV 5). 30 (Var. ibid. IV 6); KBo XVI 16 II (6': -]e-et-ta-az Var. KUB XXXI 39 IV 8: -m]i-e-et-ta-ša-az; Var. KUB XIX 37 II 33: -ša-za); KUB XIX 37 III 11 (*UD-az*; Var. KBo XVI 16 III 2). 12 (+-ma); KBo II 5 II 25; XVI 17 III 18; II 5 III 55 (*URU-az*); KUB XXIII 81,7'; KBo XIX 76 + KUB XIV 20 I 6" = 19'.8" = 21'; KUB XXXIV 36,5; KBo XIV 20 II 14 (*1-e-da-az-pát*); 19 III 23'.

ZA KUB XIV 15 IV 36 (wohl nicht +*-a!*); XXVI 79 I 11' (Var.); KBo IV 4 III 63 (*GE₆.KAM-za*). 64 (dto. +*-ya*). 66 (*GE₆.KAM-za*); XIV 20 I 9?; KUB XXXI 39 IV 5 (Var.); 6 (Var.); XIX 37 II 33 (Var.). III 17?; KBo XVI 16 III 2 (Var.); XIV 19 III 3.

Auffällig ist, daß dort, wo Duplikate vorliegen (5mal), diese die Schreibung mit AZ bieten, daß ferner die Exemplare selbst nicht konsequent verfahren, was auf unbewußte Modernisierung bei der Abschrift hinweist. Nach derzeit-

- CTH 76 = KUB XIX 6 + [Expl. A]. XXI 5 + [Expl. B]. 2 + [Expl. C] usw. (Vertrag Muwatallis II. mit Alakšandu; Expl. A und B 1. Hälfte 13. Jh., C 2. Hälfte 13. Jh.)¹⁰¹:
0:6 (Gesamtüberlieferung)¹⁰².
Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt in den älteren Expl. A und B durch AZ (8- bzw. 6mal) im jüngsten Expl. C durch ZA bzw. AZ-ZA (8mal)¹⁰³.
- CTH 381 = KUB VI 45 + [Expl. A]. 46 [Expl. B] (Gebet Muwatallis II. an den Wettergott *pihaššassi*)¹⁰⁴:
1:4¹⁰⁵.

ger paläographischer Erkenntnis sind wohl sämtliche für eine Untersuchung ausreichend ergiebigen Vertreter der Schreibung mit ZA ins 13. Jh. zu datieren: KUB XIV 15 aufgrund von jungem *li*, *ak*, *en* (vgl. a. *GIM-an*, *dù-ri* usw.), KUB XXVI 79 aufgrund von jungem *al*, *ig*, *ha* und *kù* (vgl. a. *GIM-an*), KBo IV 4 aufgrund von jungem *li* (IV 21) und *ig*; KBo XIV 20 aufgrund von offenbar durchgängig ohne gebrochenen mittleren Waagrechten geschriebenem *da* und *id* (vgl. E. Neu - Chr. Rüster, StBoT 21, 25 Sp. VI. VIII; vgl. ferner Verwendung des Silbenzeichens *liš*, Kol. I 15'; vgl. Anm. 138), KBo XIX 37 aufgrund von jungem *ig* (I 31; vgl. a. *GIM-an* I 16); KBo XIV 19 angesichts überwiegender Verwendung von vereinfachtem *da* und *id* (vgl. ferner *ṭul* als Silbenzeichen, III 10.22). Zu klein KUB XXXI 39.

- 101 Das von I. Hoffmann, THeth 9, 95 als zeitgenössisch angesetzte Expl. A hat gegenüber dem leicht jüngeren Expl. B (vgl. *MEŠ*, I 3. III 21) fehlerhaftes *na-zi* (III 39) für *NA-RA-RUM* (B III 54) sowie einen zusätzlichen Paragraphen (§ 18). Für C vgl. das junge *ha* I 2.13 f. usw.
- 102 ZA nach *-ma-* KUB XXI 1(A) I 43'.68' (§ 6); 5(B) II 9 (§ 7); 1 II 73 (+-kán) (§ 10); nach *namma-* KUB XXI 5(B) III (14) (+-kán) (§ 13); 1 III 31 (+-kán) (§ 17).
- 103 AZ KUB XXI 1(A) III (4: *KUR-e-a[z]*). 5 bis. 9 (+-ma-) // 5(B) III 19 bis. 20 bis. 22 (*KUR-az*). 24 (§ 14); 1 III 76 bis (*i-e-da-az*) // HT 8(E), 3' (§ 19); 1 IV 36.37 (§ 21).
ZA KUB XXI 2(C) I 11 (+-ma) (§ 2); 4 + KBo XII 36(C) I 24.25ter. 32 (§ 14, in Varianz zu A und B); IV 5' bis (1mal *-a]z-za!*) (§ 21, in Varianz zu A).
- 104 Für einen weiteren Zusatz zu A, 1111/z, vgl. H. Otten - Chr. Rüster, ZA 64 (1975) 242 f. I. Hoffmann, THeth 9, 95 betrachtet Expl. A und ebenso B als zeitgenössisch. Mir scheint B den ursprünglichen graphischen Befund besser zu überliefern, vgl. z. B. KUB VI 46 I 24 *ma-ah-ha-an* vs. 45 I 24 *GIM-an* oder 46 I 57 *-šu* (Prn.-Suff.) vs. 45 IV 23 *-šu*. Zumindest Expl. A: 2. Hälfte 13. Jh.
- 105 AZ nach *-ma-* KUB VI 45(A) I 21 // 46(B) I 22.
ZA nach *-ma-* A I 25 // B I 26; A III 41 (Var.: B om. *-za*); nach *-ya-* A III 74; nach *ú-UL-* /*natta-* A III 48.
- Nicht berücksichtigt, da *-z* silbenöffnend: *am-mu-uk-ma-za-at* A I 29 (s. Anm. 46).

- Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt durch AZ (12mal)¹⁰⁶.
- CTH 382 = KBo XI 1 (Gebet Muwatallis II. an den Wettergott von Kummanni, evtl. zeitgenössisches Exemplar)¹⁰⁷:
0:1¹⁰⁸.
Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt durch AZ oder ZA im Verhältnis 3:2¹⁰⁹.
- CTH 81 (Sog. Apologie Ḫattušilis III., mehrfach überliefert)¹¹⁰:
0:18¹¹¹.
Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt durch AZ oder ZA im Verhältnis 6:13¹¹².

106 A I 18 (*LÚSANGA-az*). 19.30 (*ŪKU-az*; Var. B I 31: *an-tu-uh-ša-aš*). 31 (*KAXU-az /is-saz/*). III 14.23 ter (dar. *ki-az /taknaz/*, *ḪUR.SAG.MEŠ-az /kalmaraz/*). 24 (*ÍD.MEŠ-az /hapaz/*). 28.32.

107 Zuletzt übersetzt von J. de Roos ap. K. Veenhof (Hrsg.), Schrijvend verleden (1983) 224 ff. Zur Datierung I. Hoffmann, l.c. 95. 104 (Voraussetzung ist ein Verständnis von *ANA DUTU ŠI-at=kan K[A]XU-az*] para anijan des Kolophons [Rs. 24'f.] als „nach Diktat seitens der Majestät angefertigt“ und nicht etwa „auf Befehl [evtl. eines späteren Königs] abgeschrieben“).

108 ZA nach *-(i)a-* Vs. 24.

109 AZ Vs. 41. Rs. 9 (*MUŠEN-az*). 15 (*KAXU-az- /issaz-/ + -naš(-)*). Vs. 21 vor *-ia* entfällt hier wegen der wohl gesprochenen Verdoppelung des z (HE² § 41 b). ZA Rs. 9 (*ḪUL-za- /idalaya(nd)za-/ + -ma*). 16 (*KAXU-za- + -naš-*).

110 Neubearbeitung von H. Otten, StBoT 24. Zur Frage der Überlieferung ibid. 1 f.

111 ZA nach *-(i)a-* II 50. IV 17.75 (B Var.); nach *-ma-* I 22.23 (+-kán). 24.46.73. II 41. III 12[(.45)]. IV 42[(bis)]. 57 (+-kán); nach *-ya-* III [(69.70)]. IV 10 (+-kán) sowie nach einer Namensstammform auf *-a* III 60.

Die Stellenangabe folgt der Neubearbeitung, deren Grundlage KUB I 1 (Expl. A) ist. Auf Duplikatangaben konnte bei fehlender Varianz verzichtet werden.

112 Bzw. 3:16, wenn man in den Fällen, wo Expl. A zu ergänzen ist, nicht solchen Duplikaten, die hier Schreibung mit AZ bieten, den Vorzug gibt, sondern dem an diesen Stellen moderneren Expl. B folgt. Die Belege:

AZ II [2] (= B I 67 *EGIR-az-ma*). [21] (= B II 6; E II 15). [22] (= E II 16 vs. B II 7). III 23[.79] (= F II 33; L, 8' vs. B III 45). IV [2] (= F II 35 vs. B III 47).

ZA I 21 (*šu-za*). 39 bis (*DINGIR^{LIM}-za*, *šu-za*). 43 (+-pát). 46 (dto.; B Var.). 46 (*šu-za*). 50 (+-pát). 57.58 (+-pát). II 64 (*šu-za*). 78. III [19] (*uḫ-za* = F I 9). IV 46 (*ud-az-za* vs. B IV 6; F III 8; M IV 27': *UD.KAM-za*). Oben nicht gezählt sind die Varianten B II 7. III 45.47.

CTH 85,1 = KBo VI 29+ [Expl. A]. KUB XXI 15 [Expl. B] (Stiftungsurkunde Ḫattušilis III. und Puduhepas für das Priestertum von Šamuha):

0:8¹¹³.

Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt in Expl. B durch AZ (3mal), in Expl. A durch AZ oder ZA im Verhältnis 2:8¹¹⁴.

CTH *105,A = KUB XXIII 1+ (Vertrag Tudhalijas IV. mit Šauškamuwa)¹¹⁵:

0:3¹¹⁶.

Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt durch ZA (1mal)¹¹⁷.

CTH 106 = KBo IV 10 + 1548/u (Vertrag [Tudhalijas IV.] mit Ulmitešup)¹¹⁸:

0:2¹¹⁹.

Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt durch AZ oder ZA, verwendet im Verhältnis 2:8¹²⁰.

CTH 255,1 A = KUB XXVI 12 + XXI 42 (Instruktionen Tudhalijas IV. für Prinzen, Herren und Kammerherren):

0:12¹²¹.

Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt durch ZA (1mal)¹²².

113 ZA nach *-ma-* A I 6.9 (+ *-kán*). 22 (dto.). II 29; nach *-ya-* A II 1 bis. 4.6.

114 AZ B I 11'. II 20'. IV 15 (*šu-az*); A II 17. III 22 (*GIŠŠA.KAL-az*).

ZA A II 4.6.19 (vs. B II 20!). 34. III 20¹ bis. 22.25 (Zählung nach NBr.).

115 Die zeitliche Stellung dieses und der folgenden Texte der Ära Tudhalijas IV. zueinander ist ungeklärt.

116 ZA nach *-ma-* KUB XXIII 1 I 40. II 8.20.

117 KUB XXIII 1 b, 10'.

118 Für das Zusatzstück s. H. Otten - Chr. Rüster, ZA 63 (1973) 85f. Zur Zuweisung des Textes an Tudhalija IV. vgl. zul. P.J. van den Hout, RA 78 (1984) 89ff.

119 ZA nach *-a-* Vs. 36; nach *-ma-* Rs. 9.

120 AZ Vs. 27 (+ *-ma-*). 28 (+ *-ma-*).

ZA Vs. 21 (+ *-ma-*). 22 (+ *-ma-*). 24.26 (+ *-ma-*). 28 (+ *-ma-*). 28 (*ḪUR.SAG-za*). 29 (+ *-ma-*). Rs. 19 (*GÉŠPU-za*).

121 ZA nach *-ma-* Kol. I (20'). 30' (+ *-kán*). 39'. III 5'; nach *-ya-* I 24'. III 18.32 (+ *-kán*); nach *našma-* III 3.34 (+ *-kán*). IV 10.14(26).

Nicht berücksichtigt, da silbenöffnendes *-z*: II 20 *na-āš-ma-za-an-kán*, vgl. Anm. 46.

122 ZA Kol. III 15.

CTH 121 = KBo XII 38 (Weihinschrift Šuppiluliumas II. für eine Statue seines Vaters Tudhalija IV. mit einem Berichtzitat desselben):

0:2¹²³.

(Syllabisch ausgeschriebene Ablativformen auf *-az* fehlen.)

CTH 123 = KBo IV 14 (+) KUB XL 38 (Vertrag [Šuppiluliumas II.] mit einem unbekannten Partner)¹²⁴:

0:13¹²⁵.

Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt durch ZA (13mal)¹²⁶.

CTH 124,A = KUB XXVI 32+ (Treueid eines Schreibers Šuppiluliumas II.):

0:2¹²⁷.

Zum Vergleich: die Ablativendung *-az* wird dargestellt durch ZA (mindestens 4mal)¹²⁸.

Der hiermit vorgelegte Befund einer jh. Textauswahl deutet darauf, daß das Zeichen AZ in der Schreibweise zeitgenössischer Texte¹²⁹ spätestens seit dem zweiten Viertel des 13. Jh.s nicht mehr zur Wiedergabe der Folge Vokal *-a* + Partikel *-z* benutzt wurde. AZ weicht dem bereits seit der mh.

123 ZA nach *-ma-* I 7 (+ *-kán*). II 4.

124 Bearbeitung von R. Stefanini, AANL 20 (1965) 39ff. Zweifel an der philologisch begründeten Zuweisung des Textes an Šuppiluliuma II. (E. Laroche, RA 47 [1953] 76) gehen aus von der Überlegung, daß dieser Herrscher in einer Zeit regiert haben dürfte, für die keine assyrischen Kriegsunternehmungen im Westen bezeugt sind, auf die sich Kol. II 7 ff. (bes. 13) beziehen könnten: Adad-nérāri I. meldet keine Feldzüge mehr nach seinem Sieg über Babylon, der etwa in die Jahre 1219-17 fiel, und Šuppiluliumas II. Regierungsbeginn wird zeitlich kaum vor diesem Terminus liegen. Doch vgl. Vermutungen ex silentio bei J. Munn-Rankin in CAH II/2 293.

125 ZA nach *-a-* II 20. III 36; nach *-ma-* I (31). II 3.40 (+ *-kán*). III 30 (+ *-kán*). 38; nach *-ya-* II 18.41.46.47. IV 36; nach *našma-* III 29.

126 ZA I 44. II 5.9 (+ *-kán*). 45 (*KASKAL-za*). 50 (*GÉŠPU-za*). 68 (*GIŠTUKUL-za*). III 26 (+ *-ya-*). 34.48 bis (*GIŠGIGIR-za*, *É.ŠA-za*). IV 47.59 (*DI-za*). 70 (*zi-za*). Unsiccher IV 50 (evtl. *kez-?*).

127 ZA nach *-ma-* I 9. III 18' (KUB XXIII 44 III 14"). Hier unberücksichtigt bleibt XXIII 44 II 11' *ú-u]q-qa-za-an-kán* mit silbenöffnendem *-z* (Anm. 46).

128 ZA I 8 bis (vgl. J. J. S. Weitenberg, U-Stämme 61f.). 11f. Evtl. a. KUB XXIII 44 II¹ (10').

129 Zumindest theoretisch im Gegensatz zu sorgfältigen bzw. genauen jungen Kopien älterer Texte!

Periode zunehmend gern zu diesem Zweck verwendeten ZA, das in Kombination mit einem vorangehenden auf -a auslautenden Silbenzeichen gesetzt wird. Damit ist die lange angebahnte Vereinheitlichung der graphischen Wiedergabe der Reflexivpartikel erreicht – freilich auf Kosten der Eindeutigkeit der Schrift. Denn das Zeichen ZA, anfangs nur notgedrungen in der Wiedergabe von postkonsonantischem silbenschließenden z vokallos zu lesen, gilt nun im Zusammenhang der Darstellung von reflexivem -z am Silbenschluß auch nach u, e/i und endlich a als bloßes Konsonantzeichen, seiner sonst auch weiterhin realen vokalischen Lautwertkomponente entkleidet.

Um die gleiche Zeit, da dieser ca. ein Jahrhundert währende Prozeß seinen Abschluß gefunden hat, beginnt er auf die Wiedergabe der Ablativendung -az mit Erfolg Einfluß zu nehmen. Zwar hatten zuvor schon einzelne mh. Schreiber die Möglichkeit gesehen, den Ablativausgang mit denselben ‚modernen‘ Mitteln der Schrift darzustellen, deren sie sich bei der Realisierung der phonetisch identischen Folge -a + reflexives -z gerade zu bedienen begannen¹³⁰. Doch ihre spielerischen, noch inkonsequenteren Versuche konnten nicht Schule machen, widersprachen diese doch der gerade am Beispiel jener Partikel erkennbaren Tendenz, graphische Ordnung des semantisch Zusammengehörigen zu erreichen. Auch die hybride Variantenschreibung des pronominalen Ablativausgangs auf -ez, welche die traditionelle Wiedergabe mit dem Zeichen EZ durch ein hinzugefügtes ZA erweiterte¹³¹, scheint, wenn überhaupt, für lange Zeit, d.h. bis zum Beginn des 13. Jh.s, nur sehr geringe Nachfolge gefunden zu haben¹³².

So kommt es erst, nachdem jene Ordnung in der graphischen Wiedergabe der Reflexivpartikel zum festen Besitz geworden ist (und eine Abgrenzung nicht mehr interessiert), seit Muwatallis II. Ära – ggf. schon seit der ausgehenden Ära seines Vaters¹³³ –, vor allem aber im Verlauf des

130 Vgl. CTH 262, o., S. 217, 220 m. Anm. 59. 75 a.

131 Vgl. o., S. 213 f. m. Anm. 42. 43.

132 Der Befund einer kompletteren Belegsammlung, als sie in Anm. 43 geboten werden konnte, würde genaueren Aufschluß gewähren.

133 Die Untersuchung von 7 Muršili-Texten, die syllabische Schreibungen von Ablativformen enthalten, zeigte uns oben, daß die in wahrscheinlich zeitgenössischer Überlieferung vorliegenden Texte CTH 67 und 70 zur Wiedergabe der Ablativendung -az kein ZA verwenden. Es sind erst die jungen, ins fortgeschrittenen 13. Jh. gehörenden Exemplare von CTH 68 (Anm. 92) und 378 II, die ZA in dieser Weise gebrauchen. Einzelnes ZA in CTH 69 fügt sich in den Rahmen der jungen Überlieferung. Bei den umfangreicheren Texten CTH 61 (Anm. 100) und 40 (Anm. 91) ist ZA wohl ebenfalls erst in den Abschriften des 13. Jh.s für den genannten Zweck

zweiten Drittels des 13. Jh.s, zur Umstellung auch in der Wiedergabe des Ablativausgangs -az. In der hierfür bis dahin üblichen Kombination eines auf a auslautenden Silbenzeichens (oder eines Wortzeichens) mit dem Zeichen AZ drängt sich nunmehr ZA an die Stelle des AZ, wobei ZA wiederum ohne seine vokalische Lautwertkomponente zu lesen ist. Die gleiche Entwicklung läßt sich auch für die Wiedergabe des Nominativs Singular der Stämme auf -Vt(t)- nachweisen¹³⁴, und dasselbe gilt für die Darstellung des archaischen Genitivs dieser Stämme¹³⁵, übrigens Analogieschreibungen, die m. E. jeden Gedanken an eine etwaige, beim reflexiven -z oder bei der Ablativendung durch ZA angedeutete Silbenöffnung ausschließen.

Parallel zu diesem Wechsel von AZ auf ZA verläuft eine freilich noch schwache, erst anhebende Tendenz, die in einigen Bereichen häufigen, z. T. hybriden Schreibungen auf -VZ-ZA für /V-ts/ durch Setzung von einfachem ZA abzulösen (jeweils nach KV- oder V-Zeichen)¹³⁶.

Im Sinne einer graphischen Konvention setzt sich damit gegen Ende der Großreichszeit eine auf Kennzeichnung semantischer Unterschiede verzichtende einheitliche Wiedergabe von silbenschließendem z mit Hilfe des Zeichens ZA durch, von der nur die Darstellung des verdoppelten z weitgehend unbetroffen bleibt. Angesichts des Umstandes, daß ZA sich einfacher und schneller schreibt als AZ, erscheint es möglich, daß die dargelegte, an sich befremdliche ‚orthographische‘ Entwicklung begünstigt wurde durch die in der hethitischen Spätphase zunehmend strikten schreiblichen Arbeitsökonomie, die zu vereinfachten Zeichenformen¹³⁷, ge-

nachweisbar – mit 2 Ausnahmen bei CTH 40, falls sich KBo V 6 gegen hier geäußerte Zweifel (Anm. 89) als zeitgenössisch erweisen sollte, s. aber den Korr.-Zus.

134 Vgl. Anm. 19 II. Die Belege mit der Schreibung -Ka-ZA bzw. Wortzeichen -ZA stammen durchweg aus dem fortgeschrittenen 13. Jh. Chronologisch unklar die 3 Omenfragmente mit Schreibung -(e-)EZ-ZA (14. Jh.).

135 Vgl. Anm. 20.

136 Anm. 18 II. 43. (Die hybrid geschriebenen Ablative UD-az-za KUB I 1 IV 46 [Var., Anm. 112] sowie da-an-ku-ja]-a]z-za KUB XXI 4 IV 5' [Var., Anm. 103] gehören freilich ebenfalls der zweiten Jahrhunderthälfte an!).

137 Freilich der paläographischen Entwicklung in Mesopotamien folgend, vgl. z. B. EN (Nr. 65) mit nur 2 Senkrechten, s. StBoT 20 Sp. XI (teilw. X); KBo XII 39 (CTH 141) IV 7'; IV 14 (CTH 123) I 32'. II 47.55.56.74.79 etc.; KUB XXVI 32+ (CTH 124) I 6 (vs. 5?). 11. II 6. III 7.11. Oder UN (Nr. 161) ohne den ersten Senkrechten, s. KBo XII 38 (CTH 121) I 2'. 4'. 6' usw.; KUB XXVI 32+ I 10 (vs. 15 f.). II 2'. 11'. 13'. Oder DA mit ungebrochenem mittleren Waagrechten, s. StBoT 20 Sp. X. XI. (VII); 21 Sp. VI. VIII. (III. IV. VII. X); KBo XII 38 I 4'. 16'. II 13'. 19' etc.; 39 I 4'. 11'. 13'. 17'. IV 3'. 12'; IV 14 I 17'. 21'. II 5. 14. 28. 30 etc. Oder ID mit

legentlich zu arbeitssparenden Zeichensubstitutionen¹³⁸, zu Kurzschriften¹³⁹ und vermehrtem Einsatz von Wortzeichen¹⁴⁰ griff und dabei oft die leichte Lesbarkeit zugunsten tachygraphischer Gesichtspunkte vernachlässigte.

VII

Unsere stichprobenhafte, gleichwohl auf Tragfähigkeit ausgelegte Untersuchung sollte nicht nur ein Teilproblem der hethitischen historischen Orthographie behandeln, sondern damit zugleich zum immer noch ausbaufähigen Instrumentarium textchronologischer Forschung beitragen. Die hier gewonnene, von den Ergebnissen Hoffners¹⁴¹ und Melcherts¹⁴² leicht abweichende Sicht rechnet für das Junghethitische mit deutlich rezessiver, aber noch geläufiger Darstellung von reflexivem -z nach -a durch das Zeichen AZ bis in den Anfang des 13. Jh.s und erst ab dem zweiten Drittel des 13. Jh.s mit zunehmender Verdrängung von AZ durch ZA in der Wiedergabe des Ablatиваusgangs (noch offen bleibt, ob *einzelne* Belege für diese jüngere Schreibung bereits unter Muršili II. auftreten).

ungebrochenem mittleren Waagrechten, s. StBoT 20, Sp. X (VII); 21, Sp. VI. VIII (.III.X); KBo XII 38 II 15'. IV 2'.11'; IV 14 II 10.14. III 1.3 etc. (vs. IV 43); KUB XXVI 32 + I 9 (vs. 11). III 6. Oder HA mit nur einem Winkelhaken, s. StBoT 20, Sp. X (XI); 21, Sp. IV; KBo XII 38 I 6'. II 3'.5'.7'.11' etc.; 39 I 9'.10'.16' bis. IV 8' etc.; 41 (CTH 122) I 2; KUB XXVI 32 + I 7.10.12.13.17. Vgl. H. A. Hoffner, AOAT 22, 85²⁶.

138 šú (unter assyrischem Einfluß) für šu, normalerweise akkadographisch, z. B. KBo IV 10 (CTH 106) vs. 42; XII 38 I 3' bis. 19. II 8'.9' etc.; IV 14 III 51. Vgl. aber auch *e-šú-un* KUB XXVI 32 + I 10! Oder liš als li_x: Carter, Diss. 48³; A. Archi, UF 5, 1973, 26².

Auch der Ersatz von KV-VK-Verbindungen durch (als Silbenzeichen) neu aufgenommene KVK-Zeichen wie liš (KBo IV 14 I 58. III 42; KBo XIV 20 [CTH 61, s. Anm. 100] I 15'; KBo III 4 [dto.] II 56.58.67.71), niš (Nr. 142; vgl. HT 5 [CTH 718], 9' vs. 18'), kiš (s. Anm. 139) usw. könnte hier genannt werden.

139 Etwa kiš-an mit bis dahin unbekannter Defektivschreibung des Sibilanten, z. B. KUB I 1 (CTH 81) III 73 (Var.). IV 60; KBo IV 14 I 54.58. II 32.41.45 etc. Oder (unter gleichzeitigem babylonischen Einfluß) ul statt ú-UL, z. B. KUB I 1 (CTH 81) I 49 (Var.). IV 61 (Var.); KBo IV 14 II 47. III 49f. IV 34.44.59f. (neben häufigerem ú-UL!); XII 38 II 15'f.; KUB XXVI 32 + I 5.10.12 etc. (vgl. StBoT 16, 26¹⁷ mit heute nicht mehr haltbaren Frühdatierungen).

140 Wie z. B. GAM(-) für *katta*(-), GIM-an für *mahhan*, IGI-an-da für *menahhanda* (CHD III 275 a), KAR- für *uemija*- etc. etc.

141 Siehe Anm. 14.16.

142 Referiert o., S. 205 f.

[Korr.-Zusatz: Die Einschränkung des letzten Satzes bezieht sich auf die Evidenz von KBo V 6 (vgl. Anm. 89) und darf als gegenstandslos betrachtet werden, nachdem sich diese Tafel als junge Kopie aus der Mitte bzw. aus dem 3. Viertel des 13. Jh.s erweist. Die (mir freundlichst von V. Donbaz ermöglichte) Autopsie und vor allem der Umstand, daß *KBo V 6 Abschrift einer Textruine* (vgl. H. G. Güterbock, JCS 10, 1956, 47) und damit Zeuge einer historischen *Rettungs-Redaktion* ist, bestätigen meinen Verdacht, daß sie nicht der Muršili-Zeit angehört und daß nicht etwa diese Tafel die Schreibung GIM-an oder die Wiedergabe der Ablativenwendung durch ZA datiert, sondern daß vielmehr sie selbst durch diese graphischen Auffälligkeiten datiert wird.]